

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Hauptchriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptchriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34839, Politik 20585, Lokal 29603 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30906, Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postcheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

TATENLOS

Der deutsche Wehrmachtbericht meldete wieder Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen den Hafen von Sewastopol und die Beschießung der Halen- und Werftanlagen von Kronstadt.

Diese zwei Häfen und ihre grosszügigen militärischen Anlagen sind die beiden markanten Stützpunkte der Sowjets, von denen der sowjetische Anspruch auf Segelung ausging. Sewastopol und Kronstadt sollten das Schwarze Meer und die Ostsee unter die Herrschaft der Sowjetflotte bringen. Beide Stützpunkte, die zugleich die Süd- und die Nordflanke der Sowjetfront schützen sollen, liegen nun schon seit Tagen unter den Bomben der deutschen Luftwaffe und den Geschossen der deutschen Heeresartillerie. Die Kriegsschiffe der Sowjets, die in diese Häfen flüchteten, sind nicht in der Lage, irgendwie aktiv in den Kampf mit der deutschen Wehrmacht einzugreifen.

Die Sowjets haben zwar eine verhältnismässig grosse Kriegsflotte sowohl in der Ostsee wie auch im Schwarzen Meer aufgebaut. Die Kriegsschiffe der Bolschewisten waren jedoch nicht instande, ihre Kampfkraft im Süden oder im Norden in die Wagchale zu werfen. Die Ostsee flutet auf einem engen Raum eingekesselt, und die Schwarzmeerflotte kann jetzt nur noch zur Deckung des Abtransports der geschlagenen Sowjets von der Krim dienen, wobei sie durch die deutsche Luftwaffe schwerstens zur Ader gelassen wird. So muss denn die Kriegsschiffe der Bolschewisten sowohl im Norden als auch im Süden fast tatenlos zusehen, wie eine Bastion der Sowjets nach der andern in deutsche Hände fällt, ohne dass sie auch nur irgendwie mitentscheidend eingreifen kann. DZ

Beleid des Führers

Zum Tode Huntzigers

Vichy, 13. November

Der Führer hat, wie amtlich mitgeteilt wird, an den französischen Staatschef anlässlich des Todes General Huntzigers ein Telegramm gerichtet, in dem der Marschall Pétain bittet, anlässlich des tragischen Todes des Generals Huntziger und seiner Offiziere die Versicherung seines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen.

Die französische Regierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, beschlossen, den Opfern der Flugzeugkatastrophe bei Vigan ein Staatsbegräbnis zu geben. Die kirchliche Feier wird am Sonnabend vormittag in der St. Ludwig-Kirche in Vichy stattfinden. Staatschef Marschall Pétain hat den General Campet beauftragt, sich in seiner Vertretung an die Unglücksstätte zu begeben. Die Untersuchungen haben im übrigen bestätigt, dass das Flugzeug Huntzigers im Nebel die Orientierung verlor und in 900 Meter Höhe gegen eine Felswand flog und zerschellte.

Der plötzliche Tod des Generals Huntziger hat in der französischen Hauptstadt allgemein tiefe Bewegung hervorgerufen. In den Räumen des Kriegsministeriums in Paris, wo sich ein grosses Bild General Huntzigers befindet, ist eine Ehrenwache aufgezogen. Zahlreiche Franzosen, darunter viele Kriegsverletzte, defilieren hier in Erinnerung an den General. Die Beileidstelegramme des Führers und den Marschall Pétain und des Reichsaussenministers von Ribbentrop an Admiral Darlan werden von der Abendpresse in grosser Aufmerksamkeit veröffentlicht.

Frankreich bereinigt die Logenfrage

Eigener Drahtbericht

Vichy, 13. November

Durch Beschluss der Regierung wurde eine Sonderkommission gebildet, die sich mit allen mit der Freimaurerei zusammenhängenden Fragen beschäftigen wird. Sie hat lediglich beratenden Charakter und untersteht der Kontrolle des Justizministers. Dieser Ausschuss gibt auf Verlangen der Behörden seine Anhörungen und Ratschläge in allen Fragen allgemeiner und individueller Art über die freimaurerischen Geheimgesellschaften bekannt.

Allein 2500 Britenflugzeuge in zehn Monaten

Die Verluste der englischen Luftwaffe vom 1. Januar bis zum 31. Oktober

Berlin, 13. November

Die britische Luftwaffe verlor im Luftraum über Grossbritannien, den besetzten Gebieten im Westen und Norwegen, sowie bei Einfällen in das Reich vom 1. Januar bis zum 31. Oktober 1941 insgesamt 2501 Flugzeuge. Von diesen waren 1192 Jagdflugzeuge und 1309 Bomber. Den britischen Verlusten stehen nur 602 eigene deutsche Verluste gegenüber.

Die deutsche Oberlegenheit wird noch anschaulicher, wenn man aus den Gesamtverlusten die Einbußen herausgreift, die die Briten bei ihrer sogenannten „Nonstop“-Offensive allein am Kanal erlitten: Vom 22. Juni bis zum 31. Oktober wurden am Kanal insgesamt 1599 britische Flugzeuge abgeschossen, während nur 228 deutsche verloren gingen. Bei den am Kanal in der genannten Zeit stattfindenden Luftkämpfen wurden 820 britische Jagdflugzeuge abgeschossen, während nur 77 deutsche Jagdflug-

zeuge in diesen Kämpfen verloren gingen. Die Briten verloren also in den Luftkämpfen das Zehnfache an Jagdmaschinen gegenüber den Deutschen.

*

Der britische Frachtdampfer „Antiope“ (4545 BRT) wurde im Nordatlantik versenkt, melden am 13. 11. New Yorker Schiffahrtskreise. Der Frachter hatte lebenswichtige Güter für Grossbritannien an Bord. Von der Besatzung der versenkten „Antiope“ ist nichts bekannt.

Unablässige Angriffe auf Sowjetthäfen

Sewastopol im Bombenhagel

Berlin, 13. November

Im Südschnitt der Ostfront waren in einem Korpsabschnitt die deutschen Verbände sowjetische Nachhut. In ständiger Feindberührung stiessen die deutschen Truppen den

zurückweichenden Bolschewisten nach und bis zu einer wichtigen Brücke vor, die von den Sowjets bei ihrem Rückzug beschädigt worden war. Nach artilleristischer Vorbereitung wurde die Brücke genommen und am anderen Ufer ein Brückenkopf gebildet. Die beschädigte Brücke wurde von deutschen Pionieren sofort wiederhergestellt, so dass nachrückende deutsche Verbände ihren Marsch über den Fluss fortsetzen konnten.

Die Verladung der aus Sewastopol flüchtenden Sowjettruppen wurde von der deutschen Luftwaffe mit Bomben und durch Beschuss mit Bordwaffen wirksam bekämpft. Die Bolschewiken erlitten starke blutige Verluste. Im Stadtgebiet und in der Mitte des Hafengeländes entstanden erneut grosse Brände. Auch der Hafen Anapa an der kaukasischen Küste wurde wieder mit Erfolg angegriffen.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Oberbefehl über die sowjetischen Streitkräfte auf der Krim dem Admiral Kusnezow übertragen worden.



Hafen im Osten unter sicherem Küstenschutz

Aufn.: PK-Hinkelmann-Ait.

Ziffern aus London

In seiner Unterhausrede hat Churchill dem Drängen der Öffentlichkeit nachgegeben und seit längerer Zeit einmal einige Ziffern über die britischen Tonnageverluste im Seekrieg genannt. Wir sind nicht erstaunt, dass diese Ziffern gänzlich anders lauten, als die Zahlen, die das deutsche Oberkommando der Wehrmacht bisher veröffentlicht hat. Bereits im Weltkriege war das so, und nach Weltkriegsende war es Churchill, der sich rühmte, damals eine „Zählmethode“ gefunden zu haben, die einen beinahe unverminderten Schiffsverkehr in den britischen Häfen veräuschte.

Dass Grossbritannien schon im Weltkriege dennoch der deutschen U-Bootblockade beinahe erlegen war, steht auf einem anderen Brett, auch wenn es durch sehr massgebliche britische Persönlichkeiten später zugegeben worden ist. Die Taktik der Verschleiierung — vor der eigenen Öffentlichkeit mehr noch als vor dem Feinde, der sowieso Bescheid weiss — ist nach wie vor die englische Parole. Churchill also rechnet jetzt für die Monate März bis einschliesslich Juni rund zwei Millionen BRT und von Juli bis Ende Oktober eine Dreivertelmillion BRT an Verlusten.

Tatsächlich sieht das Bild der deutschen Versenkungen jedoch, wie folgt, aus:

März	718 000 BRT
April	1 000 000 BRT
Mai	746 000 BRT
Juni	778 000 BRT
Juli	407 000 BRT
August	537 000 BRT
September	663 000 BRT
Oktober	441 000 BRT
total	5 310 000 BRT

Es ist also die Hälfte der tatsächlich erfolgten Versenkungen, die Churchill zugegeben hat. Wir wissen nicht, wieweit er mit seinen Angaben beim britischen Publikum noch Glauben findet. In der internationalen Öffentlichkeit ist jedenfalls der Kredit seiner Mitteilungen schon sehr erschöpft. Gerade amerikanische Kreise waren es, die bereits mehrfach darauf hinwiesen, dass sie die Zuverlässigkeit der Angaben des OKW-Berichtes höher veranschlagten, als die der britischen Nachrichten.

Für Churchill allerdings bestand in diesem Falle noch ein besonderer logischer Zwang dazu, seine Ziffern so niedrig wie möglich zu halten. Soeben gerade hatte er nämlich im Unterhause erklärt, dass, wenn der Krieg gegen die U-Boote und die feindliche Luftwaffe sich „weiter glücklich gestaltet“, im Jahre 1943 „grosse Mengen von Schiffen“ zur Verfügung stehen

würden, um dann auch überseeische Operationen zu ermöglichen. Diese Version von der „weiteren“ Glückseligkeit des Kampfes gegen die U-Boote würde sich selbstverständlich nicht aufrecht erhalten lassen, wenn nicht auch in der amtlichen Verlustangabe sinkende Versenkungsziffern enthalten wären.

Das Bedürfnis im übrigen, die britische Bedrängnis nur so weit gelten zu lassen, wie es zwecks Mobilisierung der amerikanischen Hilfe unerlässlich ist, mag weiterhin bei der Verschweige-Taktik Churchills mitsprechen. Es ist der Welt zu gut bekannt, dass die Existenz Grossbritanniens steht und fällt mit der Frage der Einfuhr, also dass nicht gerade die Entwicklung des Seesverkehrs von der internationalen Öffentlichkeit auf das sorgsamste beobachtet würde. Da man auf englischer Seite daher wünschen wird, dem Gewicht des deutschen OKW-Berichtes wenigstens das, wenn auch unzureichende, Gegengewicht der eigenen Behauptungen entgegenzusetzen, so ist man in London ebenfalls (allerdings irrtümlich) daran interessiert, die Spanne zwischen den deutschen und den eigenen Angaben möglichst gross werden zu lassen. Um so niedriger liegt dann die Mitte, auf die das Ausland vielleicht bereit ist, sich zu einigen. v. De.

Wirtschaftsgemeinschaft

Von

Staatssekretär Leopold Gutterer

Nach einem bekannten Wort des grossen deutschen Kriegsphilosophen Clausewitz ist der Krieg nur eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Darum ist der Krieg nicht nur eine Geissel der Menschheit, nicht nur das brausende Heer der apokalyptischen Reiter, nicht nur sinnlos zerstörende Gewalt, sondern gleichzeitig sinnvollschöpferische Gestaltung, Ausgleich und Auseinandersetzung zwischen einander gegenüberstehenden Weltanschauungen und Machtgruppen. Es ist der Krieg, der die Lösung und den Ausgleich zwischen den verschiedenen Kräftespannungen herbeiführt. Es ist der Krieg, der wieder eine neue, und zwar tragfähige Grundlage zu geheimer Weiterentwicklung in der Zukunft beseitigt werden muss, was faul und morsch ist, was menschheitsfeindlich und menschheitsrückend wirkt. Beseitigt werden muss die rein ausbeuterische liberalistische Wirtschaftspolitik der Vergangenheit, der überspitzte Eigennutz des einzelnen Individuums, die schrankenlose Raffgier, das eigensüchtige Reichwerdenwollen auf Kosten anderer Volksgenossen, wie dies im Zeitalter des ungehemmten Liberalismus mit seiner un stetigen Wirtschaftsentwicklung, seinen jähen Konjunkturschwankungen und der unvermeidlichen Massenarbeitslosigkeit der Fall war. Beseitigt werden muss auch der Bolschewismus, der alles Edle im Menschen verneint und alles Geschehen lediglich auf rein materialistische Bestimmungsgründe und Motive zurückzuführen sucht. Der ungehemmte Liberalismus hat im innerstaatlichen Leben der Nationen ebenso wie im Bereich der Völker einen schier überwindlich erscheinenden Gegensatz zwischen arm und reich, zwischen Besitzenden und Habenichtsen, einen unübersehbaren Interessenhaufen geschaffen. Er ist für die Menschheit ebensowenig tragbar wie die Welt des Bolschewismus.

Gegen beide richtet sich der Kampf der Achsenmächte und aller aufbauwilligen Kräfte Europas. Die Zeit nach dem Versailler Vertrag war verhältnismässig kurz. Inhaltlich aber war sie um so reicher. Europa hat den Zusammenbruch der Zahlungsbilanzen, die chaotische Gestaltung der Währungen, den immer stärkeren Niedergang des zwischenstaatlichen Waren- und Austausch in ganz Europa ebensowenig vergessen wie die immer heftigeren Erschütterungen der einzelnen nationalen Wirtschaftskörper und jene endlosvolle weltweite Massenarbeitslosigkeit, wie sie in den Jahren der grossen Krise überall als Menschheitsgeissel in Erscheinung trat. Europa weiss heute, dass es sich nach diesem Kriege neue Erschütterungen von ähnlicher oder noch grosserer Tragweite nur ersparen kann, wenn es sich zu einer echten Schicksalsgemeinschaft und — durch Selbstbesinnung auf die in Europa lebendigen Kräfte — zu einer von höchster gegenseitiger Verantwortung getragenen Zusammenarbeit findet. Die Bildung des neuen Europa ist zweifellos keine Kriegerschei- nung. Sie ist keimerlei Notlösung. Sie ist vielmehr die Verwirklichung eines geschichtlich zwangsläufig erwachsenen Bildungsprozesses.

Auch die Grundsätze dieses heissen Drängens nach einer sozialgerechten Gestaltung innerhalb der einzelnen Nationalwirtschaften und in den zwischenstaatlichen Beziehungen der einzelnen Völker sind klar erkennbar. Sie lauten:

1. Grossräumliche Ordnung bei Wahrung der berechtigten eigenen Interessen der einzelnen Völker.
2. Ehrliche Rücksichtnahme auf die

Gegen Kertsch

Kronstadt unter deutschem Artilleriefeuer

Führerhauptquartier, 13. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Frim stehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kertsch. Mehrere Küstenbefestigungen hart südlich der Stadt wurden genommen. Starke Kampfliegerkräfte griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sewastopol, in der Strasse von Kertsch sowie vor der Nordküste des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf grosse Handelsschiffe schwer getroffen. Bombenwreteller richteten auch in den Hafengebieten grosse Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten örtliche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschiessen kriegsgefährliche Ziele in Leningrad sowie Hafens- und Werftanlagen von Kronstadt.

Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau. Im Seegebiet um England beschädigten Kampflflugzeuge am Tage zwei grössere Frachter durch Bombenwurf.

Die Bolschewisten rennen täglich an einzelnen Abschnitten der Einschliessungsfront von Leningrad gegen die deutschen Stellungen an und holen sich schwere blutige Abfuhr.

Mit diesen Versuchen, die oft von Artillerie und Panzern unterstützt werden, wird nur die Festigkeit des deutschen Rings und die ausserordentlich schwierige Lage der Sowjets in der belagerten Millionenstadt bewiesen.

Auch gestern unternahm die Bolschewisten wieder Ausbruchversuche gegen den Abschnitt einer deutschen Division. Die Absicht des Feindes wurde frühzeitig erkannt, so dass deutliche Batterien die sich zum Angriff bereitstellenden Kräfte zerschlagen konnten, wobei auch Sowjetbatterien, die diese Angriffe unterstützen sollen, erfolgreich niedergeschlagen wurden.

Im Nordabschnitt der Ostfront unternahm die Truppen einer motorisierten Infanteriedivision nach umfassendem Vorstoss einen Angriff gegen ein sowjetisches Bataillon und vernichtete es.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchten in einem Abschnitt im mittleren Teil der Ostfront die Bolschewisten einen starken, von Panzern unterstützten Angriff gegen ein sowjetisches Bataillon und gegenstoss angetestete deutsche Panzer die Bolschewisten 12 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 2 schwerer von 52 Tonnen, wurden vernichtet, 4 weitere Panzer schwerstens beschädigt.

Kriegsgewinnler in der Wallstreet

Von unserem estnischen Zeichner



„Fürchterliche Träume plagten mich in der vorigen Nacht: Es könnte einmal wieder Frieden sein!“

- echten Bedürfnisse der sich zusammenfindenden Vertragspartner.
- Lösung der einzelnen Auseinandersetzungen aus der Sphäre der zufällig gegebenen Geschäfts- und Gewinnmöglichkeiten und Hineinstellen dieser Verbindungen in den tragfähigen Rahmen gegenseitiger Ergänzungsmöglichkeiten auf lange Sicht.
- Führung der Wirtschaft der einzelnen Länder unter dem Gesichtspunkt der grossräumlichen Ordnung und Verflechtung.
- Auch die Wege zur technischen Verwirklichung dieser Grundsätze zeichnen sich immer deutlicher ab. Es sind dies Handels- und Zahlungsplanzenkung, Ausbildung eines schlagkräftigen, von bürokratischen Hemmungen möglichst befreiten Verkehrsverkehrs oder andere Massnahmen der Währungsstabilität und eine diesen technischen Wegen angepasste Wirtschaftspolitik vor allem Preispolitik der europäischen Vertragspartner.

In der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft soll das Recht auf Arbeit für jeden Europäer verwirklicht und dabei der Lebensstandard der Massen erhöht werden. Das ist ein hohes, menschlich würdiges Ziel.

Europa wird zugute kommen, dass das Wirtschaftspotential Grossdeutschland, als dem Kernstück Europas, seine Exportkraft und seine Warenabnahmefähigkeit nicht zu übertraffen sind. Grossdeutschland ist der grösste europäische Kohlenproduzent. Seine Exportkraft auf diesem Markt hat sich in diesem Jahre gezeigt, in dem Deutschland nicht nur der alleinige, sondern auch der durchaus zuverlässige Lieferant war. Seine Leichtmetallzeugung wird nirgends erreicht. Seine eisenerzeugende Kraft übertrifft die der europäischen Länder um ein gewaltiges. Selbst die Exportfähigkeit der USA reicht an dieses Leistungsvermögen nicht heran. Die neuen deutschen Werkstoffe, wie synthetisches Benzin, Buna, die Pressstoffe und vieles andere, sind kein Ersatz, sondern neue stoffliche Zusammensetzungen von bleibendem Wert, deren volle Würdigung der Zeit nach dem Kriege vorbehalten werden darf. Vor allem verfügt Grossdeutschland mehr als alle anderen Völker über die industriellen Hilfsmittel und jene Organisationsgabe, die zur Verwirklichung des grossen Ziels notwendig sind.

Ein einheitliches Europa ist wirtschaftlich stärker als jeder andere wirtschaftliche Grossraum. Ausserhalb dieses Raumes stehende Kräfte werden niemals in der Lage sein, ihren Willen dem europäischen Kontinent aufzuzwingen. Überdies muss die Hebung der europäischen Wirtschaftskraft durch die Organisationsleistung des neuen Gesamtmarktes zwangsläufig die Stellung Europas im Welthandel weiter verstärken. Dieser europäische Gesamtmarkt wird sowohl für den Absatz als auch für den Bezug der überseeischen Länder von wesentlichem bedeutungsvoller sein, als Europa jemals in der Vergangenheit war. Überhaupt bestehen draussen in der Welt falsche Vorstellungen von dem Gewicht des kontinental-europäischen Absatzraumes für die Weltwirtschaft. Kontinentaleuropa nimmt von der Bruttoausfuhr der ganzen Welt an Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Fertigwaren nicht weniger als ein Drittel auf. Die Vereinigten Staaten erreichen dagegen mit 6,1 Milliarden RM nur ein Fünftel dieser Gesamtausfuhr. Zeigt schon diese Berechnung mit zwingender Deutlichkeit, dass Kontinentaleuropa als Absatzraum für die Nahrungsmittel und Rohstoffe der übrigen Welt nicht zu entbehren ist, so tritt dies bei den einzelnen Warenarten noch viel deutlicher zutage. Kontinentaleuropa nimmt Getreide auf, die USA dagegen sind nicht in der Lage, den Weltmarkt zu entlasten, sie sind vielmehr genötigt, die Ausfuhr der USA künstlich zu stützen. In Kautschuk, Tabak, Fleisch, Butter, Käse, Eier, Hauten und Felle, Wolle, Blei, überall ist der kontinental-europäische Absatzraum weit bedeutungsvoller als die Räume der Vereinigten Staaten und Grossbritannien. Wenn die Welt ihre Erdöl- und Erdgasreserven absetzen will, so ist sie entscheidend auf Kontinentaleuropa mit seinen grossen Verbrauchsgebieten angewiesen. Die USA sind überhaupt nicht in der Lage, solche Produkte abzunehmen, da sie selbst ein Kupfer ergibt sich das gleiche Bild. Die südamerikanischen Kupferminen, die afrikanischen Kupfererzeugung, die Zinnminen Bo-

Belagerungszustand in Moskau

Berlin, 13. November

Angesichts der bedrohlichen Lage, in der sich die bolschewistische Hauptstadt befindet, haben die Machthaber des Kremli die bestehende Überwachung der Zivilbevölkerung noch verschärft. „Über Moskau und die angrenzenden Bezirke ist der Belagerungszustand verhängt. Die Einwohner haben deshalb von 24 Uhr bis 5 Uhr früh in ihren Häusern zu bleiben“, so heisst es in einem von Stalin unterzeichneten Befehl des sowjetischen Staatsverteidigungskomitees, der in allen von den deutschen Truppen eroberten Orten um Moskau als Maueranschlag vorgelunden wurde.

„Personen, die in der genannten Zeit auf die Strasse angetrieben werden, riskieren den Kopf.“ Sie werden sofort einem Kriegsgericht übergeben und als Provokateure abgeurteilt.“ Als Hüter der Sicherheit, die Stalin, wie der Befehl eindeutig beweist, von Spionen und Agenten bedroht sieht, wurde die GPU, verstärkt durch Militärtruppen, eingesetzt. Mit der Leitung wurde der Moskauer Stadtkommandant General Sinlow beauftragt.

Ablehnungsversuche der Sowjets

Helsinki, 13. November

Die finnischen „Blätter“ veröffentlichten eine Meldung der „New York Times“ aus Samara, wonach Litwinow und Losowsky als Vertreter der Sowjetunion leugneten, die Bolschewisten hätten irgendeine Initiative zu Friedensverhandlungen mit Finnland ergriffen. „Uusi Suomi“ schreibt hierzu: „Dies ist ein neuer Beweis, dass sich in der Verlogenheit der Sowjets nichts geändert hat. Wenn behauptet wird, dass die Initiative von Finnland oder den USA ausgegangen sei, so ist klar, dass die Regierung in Washington nicht mitteilen konnte, die Sowjetregierung sei zu Friedensverhandlungen bereit, wenn sie mit dieser nicht darüber beraten hätte.“

Die jetzige Stellungnahme der Sowjetregierung, so fährt das finnische Blatt fort, sei auf den Wunsch zurückzuführen, ihre Schwäche zu verbergen, nachdem offenbar geworden sei, dass Finnland die sowjetische Initiative nicht beachtet habe.

Manöver in Malaya

Singapur, 13. November

In Nordmalayengebiet begannen gestern ausgedehnte Manöver eingeborener und britischer Truppen, meldet „New York Times“ aus Singapur. Ähnliche Manöver sollen nächste Woche in Birma beginnen.

livens oder Ostasien, sie alle sind genötigt, den kontinental-europäischen Absatzmarkt aufzuziehen, um ihre Produkte abzuhängen. Kontinentaleuropa bleibt neben Grossbritannien das Herz der gesamten Weltwirtschaft. Wer dieses Gebiet ausschalten will, oder wer versucht, seine wirtschaftlichen Kräfte zu lähmen, begibt ein Verbrechen an der gesamten Weltwirtschaft. Auf der anderen Seite dürfte klar zutage treten, wie die künftige kontinental-europäische Wirtschaftspolitik die Absatzmöglichkeiten der ganzen Welt zu steigern vermag. Zwar ist die Politik Kontinentaleuropas darauf gerichtet, in entscheidenden Le-

„Gangster-Offensive“

De Brinon über die Briten-Angriffe

Paris, 13. November

Der französische Botschafter de Brinon gab gestern Abend vor Pressevertretern eine Erklärung zu den wahllosen Beschiessungen französischer Zivilpersonen- und Einrichtungen durch englische Flieger ab. De Brinon erklärte: „Als Generaldelegierter der französischen Regierung für die besetzten Gebiete erhebe ich energisch Protest gegen das neuerliche Vergehen der britischen Luftwaffe und wense es entrüstet zurück.“ In den harten Kämpfen zerschlugen deutsches Artilleriefeuer und zum Gegenstoss angetestete deutsche Panzer die Bolschewisten 12 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 2 schwerer von 52 Tonnen, wurden vernichtet, 4 weitere Panzer schwerstens beschädigt.

zösischen Bevölkerung dann von der deutschen Flak heruntergeholt.“ Zum Schluss seiner Ansprache führte de Brinon aus: „Vielleicht handelt es sich bei diesen „Heldentaten“, deren sich der englische Rundfunk auch noch rühmt, um die von Stalin verlangte Westoffensive. Ich aber sage, dass es sich um eine Gangster-Offensive handelt, die keinerlei militärische Ziele getroffen, aber den Franzosen über die britischen Methoden die Augen geöffnet hat.“

Hinter dem Rücken Chamberlains

Churchill konspirierte mit Roosevelt

Washington, 13. November

Als sensationelle Enthüllung vor dem britischen Unterhaus bezeichnet „Times Herald“ die Tatsache, dass ein Kabinettsmitglied hinter dem Rücken des früheren englischen Premiers Chamberlain mit Roosevelt über die Kriegspolitik konferierte. Dabei handelte es sich um Churchill, der als Marineminister unter Chamberlain in geheimem Briefwechsel mit Roosevelt stand, worin angeblich eine energische englische Kriegsführung verlangt und eine aktive USA-Hilfe versprochen wurde.

Der Inhalt dieser Telegramme kam durch die Verhaltung des in der Londoner Botschaft beschäftigten Angestellten Thyler Kent zutage, der den Telegrammwechsel kopierte und Abschriften davon an den Abgeordneten Captain Archibald Ramsay weiterleitete. Kent und Ramsay befinden sich z. Zt. im Gefängnis.



Sie können einen neuen Abschluss verzeichnen. Aut.: PK-Kirsche-Schell

Neues in Kürze

Grossdeutschland

Gedenken an Scharnhorst

Die deutsche Wehrmacht gedachte durch die Enthüllung einer Gedenktafel in Prag eines der grössten deutschen Soldaten und Freiheitskämpfers, des Generals von Scharnhorst. Vor dem Sterbehause des Generals, der in schwerer Zeit, im Freiheitskrieg 1813 den Glauben an einen ruhmvollen Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes nie verlor, fand eine eindrucksvolle Feier statt.

Asland

Rücktritt des Island-Kabinetts angenommen

Der Regent von Island hat, dem britischen Nachrichtendienst zufolge, den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Der Regent hat den Ministerpräsidenten Jonasson aufgefordert, bis zur Bildung einer neuen Regierung, die Geschäfte weiter zu führen.

Kommunisten in Narbonne

In Narbonne in Südfrankreich, wurde eine 20köpfige geheime kommunistische Organisation ausgedehnt, deren Mitglieder am Mittwoch vor das Sondergericht gestellt wurden.

Kein islamischer Kongress

Die Saudi-Arabische Vertretung im Irak demontiert, wie der Sender Keiro aus Bagdad meldet, ausländische Meldungen, wonach ein islamischer Kongress nach Mekka einberufen worden sei.

Hilfegesuch Tschiangkajscheks

Tschiangkajschek richtete, wie „United Press“ aus gut unterrichteten Londoner Kreisen erfahren hat, ein dringendes Hilfegesuch an Roosevelt und Churchill, Tschungking-China mit Jagdmaschinen und Bomben zu versorgen. Er wies dabei auf die Gefahr hin, die für die Verteidigung der Burma-Strasse bei einem Ausbleiben der Unterstützung bestche.

Vermischte

„Der Jude und Frankreich“

Die vom Institut zum Studium der Judenfrage in Paris veranstaltete Ausstellung „Der Jude und Frankreich“ hat weiterhin grössten Erfolg zu verzeichnen. In den nächsten Tagen wird der 200.000. Besucher erwartet.

Wieder USA-Bomber abgestürzt

Ein Flugzeug vom Muster Douglas ist auf dem Weg nach England abgestürzt. Der amerikanische Pilot wurde getötet. Ein anderes Flugzeug, das dem Bomber das Geleit gab, wird vermisst. Wie der britische Nachrichtendienst aus Mohawk (Kalifornien) meldet, ist ein Flugzeug vom Muster Douglas auf dem Weg nach England abgestürzt. Ein anderes Flugzeug, das dem Bomber das Geleit gab, wird vermisst.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmeders, (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Heyckel; Hauptbeschleifer Dr. Fritz Michels; Stellv. Hauptbeschleifer Dr. Hermann Baumhauer; alle in Riga. Abonnementpreis 1 Gg. u. Zustelgebühren 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop. — (im Reich: Monatsbeitrag 3,42 RM einschliesslich Zustelgebühren; Einzelverkaufspreis 0,20 RM, Feldpostnummern: An die Poststelle 462/9 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

bensichtigten Produkten jederzeit eine gesicherte Versorgung aus eigener Kraft zu besitzen. Das schliesst aber nicht aus, dass die Nachfrage nach den tausend anderen Produkten in dem gleichen Masse steigen wird, wie in Europa die Prinzipien der fortschreitenden Vollbeschäftigung verwirklicht werden. Hat Europa schon unter der vergangenen Ordnung den Kaffee der südamerikanischen Länder, den Kakao Südamerikas und Afrikas, den Tee Ostasiens, die Hauten und Felle Argentiniens und anderer Länder, die Wolle Australiens und Südwestafrikas und die Metalle des ganzen Erdennudens in entscheidenden Mengen aufgenommen, so dürfte

diese Entwicklung sich in Zukunft verstärken, zumal auch die fortschreitende Industrialisierung des östlichen und südöstlichen Europa ansehnliche Rohstoffmengen beanspruchen muss. Es gilt festzuhalten, dass die Bildung des kontinental-europäischen Raumes nicht etwa darauf ausgeht, Grossdeutschland mit einer zusätzlichen Reserve an Lebensmitteln und Genussmitteln zu versehen, sondern dass sie im ganzen die Entwicklung der produktiven Kräfte des gesamten europäischen Raumes zum Ziele hat. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, dass dieses Ziel bei gutem Willen aller Vertragspartner durchaus erreichbar ist.

BAROCK IN WILNA

Streifzug durch die bekannten Bauten der Stadt

VON MARTIN WERNER

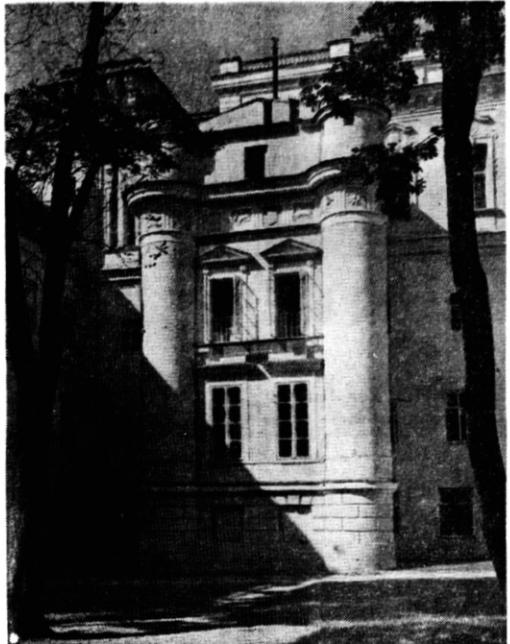
Seit 1795, seit der dritten Teilung Polens, war Wilna in ein Dunkel untergetaucht. Das einst so lebendige geistige Leben war erdrosselt worden, seitdem man die Universität aufgehoben hatte. Auch ein litauisches Schrifttum hat sich unter dem polnischen Druck fast nur im geheimen behaupten können. Krakau, die südliche Hauptstadt Polens, war unter österreichischer Herrschaft neben Warschau schnell emporgeblüht und ist mit seinen Denkmälern und Kunstschätzen weithin bekannt. Aber wer kennt Wilna? Und doch ist Wilna eine der schönsten Städte des Ostens, sowohl nach dem Stadtbilde und den Baudenkmalern, wie nach ihrer Lage am Einflusse der Wileika in die Wilja, auf sieben Hügeln gelegen und von grün umlaubten Bergen beherrscht. Besonders für die Baukunst des Barock ist die Stadt eine Fundgrube voll von ganz unerforschten Schätzen. Dreissig grosse Kirchen und eine ganze Zahl von Klöstern und Palästen drängen sich hier auf dem engen Raume der Altstadt zusammen. Dabei hat die Stadt allein in den beiden Bränden der Jahre 1748 und 1749 neunzehn Kirchen und dreundreissig Paläste eingebüsst. Trotzdem aber

sien Backsteinkirchen der Stadt geschaffen haben, die deutlich die Verbindung mit dem Deutschenlande aufweisen. Auch die anderen öffentlichen Gebäude sind deutschen Ursprungs. So befindet eine Inschrift an einem Hause der Ulica Wileńska die Erbauung des deutschen Krankenhauses durch den Meister Balthasar Hikler, die wie folgt lautet:

Im Jahr Tausend sechs Hundert Vierzig
Baute ein Maurer Brüderherzig
Für Deutsch Katholsche dies Kran-
kenhaus
Zur Zeit des Königs Wladislaus,
Balthasar Hikler ward er genannt,
Als Muster der Tugend wohl be-
kannt.

Entsagte deshalb auf ewige Zeit
Das Recht darauf, bloss als ein
Menschenfreund.

Zu den imposantesten Bauwerken der Stadt gehören der dunkelrote Backsteinbau der 1469 von König Kasimir gegründeten Bernhardinerkirche, ein mächtiger Hallenbau, dem die St. Annenkirche vorgeleigt ist mit ihrer wundervollen reichen Fassade. Es ist der Bau, von dem Napoleon 1812 bei seiner Durchfahrt durch die Stadt bekannte, dass er ihn



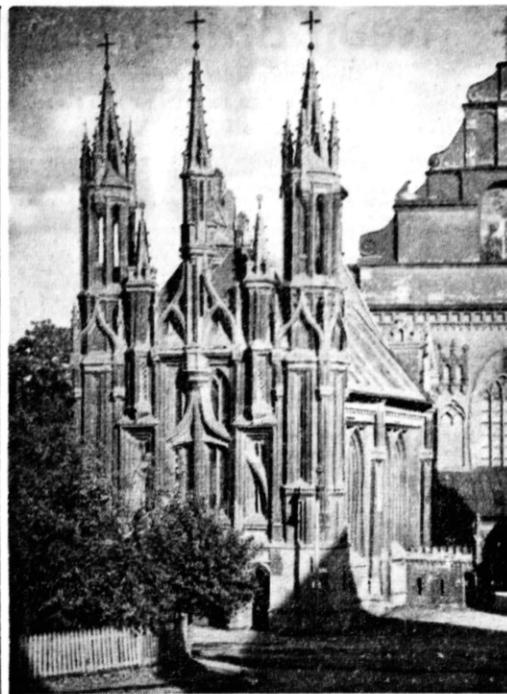
Wilna. Universität

ist Wilna auch heute noch eine klösterliche Stadt mit riesigen, weitverzweigten Kollegengebäuden, zwischen denen die Handlungsgassen oft kaum Platz finden. Daneben dehnen sich Adelspaläste, von deren Fronten der Futz allmächtige, Handelshäuser, die wie die grossen Karawansereien die einst inneren Russlands riesige Sammelbecken der kleinen Handelsleute sind, winklige Strassen und schmutzige Gässchen und ein oberer Gebirgigkeit und geheimen Fallgruben berüchtigtes Strassenpflaster. In den neuen Stadtteilen aber liegen gute Quartiere, vielstöckige Hotels mit prunkenden Fassaden, Läden, die einst den Luxus zur Schau stellen konnten, Kaffeehäuser, Kinos — und doch hat Wilna den Charakter des Barocks bewahrt.

Dieses Barock hat hier durch fast zwei Jahrhunderte hindurch seine Entwicklung gefunden, aber mit einer ganz anderen Note, als sie die Bauten Warschaws oder die Barockkirchen Galiziens aufweisen. Diese Kunstdenkmäler haben bisher eine einzige Würdigung in deutscher Sprache erfahren, in einem Aufsatz eines Nachkommen der Jagellondynastie (1316—1341), der sich „König der Litauer und vieler Russen“ nennt, ersicht als ihr eigentlicher Gründer. Seit der Vereinigung Litauens mit Polen im Jahre 1386 kommt die grosse Zeit der Stadt. Das Magdeburger Stadtrecht wird eingeführt und es werden nach dem benachbarten Preussen hin und über dieses nach Norddeutschland Fäden gesponnen und deutsche Baumeister herangeholt, die die er-

am liebsten nach Paris versetzen mochte.

Von den Barockkirchen sind in dem Bogen zwischen Wilja und Wileika noch heute funfundzwanzig erhalten. Der Ehrenplatz kommt der Peter- und Paulskirche zu, die sich in der Vorstadt Antokel am Ufer der Wilja und am Fusse des Krestowaberges aufbaut. Die Innendekoration, fast



Wilna. St. Annenkirche

ganz in kaltem Weiss gehalten, zeigt im Detail eine Höhe des Kunstgeschmacks und eine Feinheit in der Durchbildung, die sich von den billigen und ausschweifenden, nur auf grobe Wirkung berechneten Arbeiten des nächsten Jahrhunderts wohlthätig abheben. Der Tradition nach kamen für diesen Bau dreihundert italienische Maurer und Stukkateure aus Krakau.

Die Hauptwirkung entfällt in allen Kirchen Wilnas, so auch in der Heiliggeistkirche auf das Innere. Da sind Altäre in fleckigem Stuckmarmor, züngelnde Rokokoornamente, die die Gesimse zu verschlingen suchen, verbliebene Gemälde, zum Teil nach der barbarischen Sitte des Ostens die Gewänder in gestanztem und getriebenen ausgeschnittenem Silberblech über die Leinwand gelegt, geschnitzte Rahmen, an denen die Vergoldung mit dem durchbrechenden Rot einen herrlichen Schimmer angenommen hat. Dazu die Fülle der Beichtstühle, Gitter, Brüstungen, Orgelprospekte, Epithapen, Inschriften, der Kirchenhallen, Weihgeschenke, Kerzenhalter, Leuchter, Tabernakel, Vasen, Blumen — dies alles scheinbar unberührt, nie in neuerer Zeit restauriert, mit einem Mantel von Patina, Staub, Schmutz und jener dem nahen Osten eigenen leisen Verkommenheit überzogen, die den ganzen Innenraum in eine Stimmung von melancholischer Traurigkeit und in einen braungrau staubigen Ton taucht. Dazu der Prunk der priesterlichen Gewänder, die roten Röcke der Chorknaben, Kerzenflimmer und bläulichsilberne Weihrauchwolken, die Menge der Beter, die sich an Festtagen bis in die Vorhalle drängt, gemischt mit den grellfarbigen Röcken und Kappen der Landbevölkerung; das ist ein malerisches Bild, wie es in Europa nur noch die spanischen Kirchen bieten.

Über dem einzigen noch erhaltenen Tor der alten Stadtbefestigung, Satria Hrama, ist 1671 eine Kapelle errichtet worden, das grosse Heiligthum der Stadt mit dem Madonnenbilde. Die enge Treppe, die zu der Kapelle führt, ist zumeist kaum gangbar, auch die Strasse, die durch das Stadttor führt, oft kaum passierbar. Hier drängen sich die von weither gekommenen Pilger, Römisch-Katholische wie Griechisch-Orthodoxe werten sich, zumal in Zeiten grosser Not des Landes, unbedenklich im Strassenschmutz auf die Knie.

Die Hauptkirche der Stadt ist die am Fusse des Schlossberges liegende Stanislauskathedrale, die den Rest einer grossartigen Baugruppe bildet, an der fünf Jahrhunderte gearbeitet haben. Der Front ist eine Tempelschau mit sechs riesenhaften Säulen vorgelegt. In den Nischen der zugehörigen Kasimirkapelle stehen die holzgeschnittenen und versilberten Figuren von acht Königen und Königinnen der Jagellondynastie. Die einst massiv silbernen Figuren sind in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Helfer im Streite beim Aufstand der Polen eingeschmolzen worden. Die Kapelle birgt aber noch den silbernen, 1200 Kilogramm schweren Sarq des heiligen Kasimir, der ein kostbares Stück Augsburger Arbeit darstellt. Diese Kathedrale ist zugleich ein Pantheon der Geschichte dieses Landes. Grabdenkmäler von Fürsten und Bischöfen und von Mitgliedern der grossen Adelsgeschlechter füllen die Wände. Nirgends spricht die Ruhmsucht dieses Volkes lebendiger zu uns, als in diesen ehrwürdigen geschichtlichen Erinnerungstätten, die sich in den Schatten der Kirche flüchten mussten, um überhaupt Bestand zu haben.

Porträt des Tages

Huntziger

Die schweizerisch-elässische Familie, der er entstammte, prägte das Aeusere seiner Erscheinung, die in Nichts dem iranösischen Typus entspricht. Geboren aber, wurde er in der Bretagne, in Lesneven, wo er am 25. Juni 1820 zur Welt kam. Früh brach die Berufung zum Soldaten durch. Er wählte den Beruf aus Neigung und ist ihm bis zu seinem Ende treu geblieben. In St. Cyr besuchte er die Kriegsschule, verliess sie im Jahre 1841 und wurde Offizier der Kolonialarmee. Früh auch kam er ins Feuer, vor den Feind, denn schon von 1802—7 nahm er teil an den Feldzügen in Madagaskar, Senegal und im Sudan. Vorübergehend gehörte er der iranösischen Besatzung von Tonking an. Dann berief man ihn, den jungen, strebsamen und offensichtlich betätigten Offizier in den Generalstab und schon im Jahre 1812 wurde er Abteilungsleiter im Kriegsministerium.

Es kam der Weltkrieg. Als Bataillonskommandeur ging er an die Front. Niemand konnte ahnen, dass der junge Frontoffizier sein Land ein Vierteljahrhundert später in einem abertausenden Ringen gegen den gleichen Gegner, aber unter sehr viel ungünstlicheren Umständen und auf ungleich entscheidenderen Posten wider vertreten müssen. Fürs erste treulich blieb es bei den Frontkommandos. Im Jahre 1916 wurde Huntziger an die Balkanfront kommandiert. Und hier erlebte er im Zusammenbruch der Bulgaren den Anfang vom Ende der Weltmächte. Wir wissen nicht, ob er sich mit jener niedrigen Form iranösischer Triumphes und Clemenceau'scher Rache, wie sie sich dann in Compiègne und Versailles ausstobte, jemals identifiziert hat. Auf alle Fälle, jedenfalls hatte er die Gnade des Schicksals, als er selbst rund 22 Jahre später im Walde von Compiègne stand, einen vornehmeren Gegner vor sich zu sehen, als Frankreich es 1918 war.

Nach dem Weltkriege sind es Auslandsmissionen, die Huntziger zu erfüllen hat. Als Chef der iranösischen



Militärmission in Brasilien löst er Gamelin ab. 1934 wird er zum Kommandierenden General befördert und zum Oberbefehlshaber der Levante-Armee ernannt. Gleichzeitig wird er das an Lebensjahren jüngste Mitglied des „Obersten Kriegesrats“.

Der Vorderer Orient wird sein besonderes Tätigkeitsfeld. Langsam schoben sich an die englisches, iranösisches, Einkreisungs- und Kriegspolitik ab. Es gilt, die türkische Politik in Einklang mit den Wünschen Englands und Frankreichs zu bringen, um die Kriegsfrage im Mittelmeer von vorneherein im Sinne der Alliierten zu beeinflussen. Huntziger, der Orient-Spezialist der Franzosen, wird nach Ankara gesandt und führt hier 1938 und 1939 lebhaft Verhandlungen mit den Türken. Als die Briten den Anschluss des Sandschak von Alexandrette an die Türkei betreiben, um diese den britisch-iranösischen Wünschen zugänglich zu machen, entscheidet in Syrien Unruhe, denn der Sandschak ist selbst von Syrien bewohnt. Huntziger wird die unerwartete Aufgabe zuteil, die Unruhen zu ersticken. Der Sandschak wird abgetreten, und die Türkei gibt ihr Einverständnis zum Abschluss eines Beistandspaktes zwischen England, Frankreich und der Türkei. Aber so ein Pakt steht auf dem Papier, solange die Beteiligten nicht wissen, auf welche Weise der Beistand erfolgen soll. Der Generalstabler tritt erneut in Funktion. Huntziger muss abermals nach Ankara, um die Verpflichtungen zu klären, die die Türkei im Falle eines Krieges im Mittelmeer zu erfüllen haben soll. Inzwischen ist die Kriegsvorbereitung Londons und Frankreichs weiter gediehen. Man ist im vollen Zuge der Generalstabsbesprechungen, und General Huntziger begibt sich von Ankara aus direkt nach London, um mit General Gort einen iranösisch-englisch-türkischen Kriegsplank auszuarbeiten. Auch plant man, ihn als Vertreter Frankreichs nach Moskau zu senden, jedoch die Engländer nehmen dort zunächst al-



Wilna. Kathedrale

Aufn.: DZ-Archiv

lein das Feld ein und sie scheitern rasch genug.

September 1939. Der Krieg ist da. Fast scheint es, als ahnte Huntziger die kommende Katastrophe. Der Tagesbeihil, den er an seine Polius erleiht, hat etwas Verzeiltes in der Art, wie er sie zum Standhalten auflordert. Es folgt das Drama der Niederlage. Pétain übernimmt die Regierung. Wenige sind es nur noch, auf die er sich verlassen kann. Man braucht den Wallenstillstand. Er beauftragt Huntziger. In der inneren Bewegung, mit der Huntziger vor den Vertretern Deutschlands spricht in jenem historischen Eisenbahntage.

Complégné, zeigt sich, dass es die schwerste Stunde seines Soldatenlebens ist. Als im September 1940 die Regierung in Vichy umgebildet wird, wird Huntziger zum Kriegsminister ernannt und scheidet aus der Wallenstillstandskommission aus. Seitdem ist er ein unbekannter Mann. Er wird in der Umgebung Pétains. Gerade in den Kolonien ist sein Einfluss gross, und ein wichtiges Gegengewicht gegen die Mächtschalten de Gaulles. Als er am 12. November 1941 im Flugzeug aus Algier zurückkehrt, prallt der Apparat im Nebel gegen die Berge und stürzt hinunter ab. Unter den verkohlten Leichen befindet sich Frankreichs Kriegsminister. Die französische Nation hat einen schweren Schlag erlitten.

v. De.

London's Doppelspiel im Irak

„Selbständiger“ Kurdenstaat?

Saloniki, 13. November

Die Frage der Liquidierung des Kurdenaufstandes im nördlichen Irak und in den kurdischen Gebieten Irans bereitet, einem Bericht aus Bagdad zufolge, den britischen Behörden immer grössere Sorgen. Nachdem der britische Vorschlag, durch Einbeziehung kurdischer Einflüsse in die Kabinette Nuri Said den Aufstand im Irak zum Abklingen zu bringen, einerseits aus den irakischen Bedenken gegen eine solche Kombination, andererseits aber auch an der Haltung massgeblicher kurdischer Kreise gescheitert ist, haben die Britischen Militärbehörden nunmehr die bekannte britische Agentur Freya Stark sowie den Agenten Major Egmont in das Aufstandsgelände entsandt, um Fühlung mit den Aufständischen zu nehmen. Durch diese Agenten sollen den kurdischen Elementen der Vorschlag eines vereinigten selbständigen Kurdenstaates unterbreitet werden. Für einen solchen selbständigen Kurdenstaat kämpfen die Kurden auf Grund englischer Versprechungen bereits in den Nachkriegsjahren, ohne jedoch ihre Ziele verwirklicht zu sehen.

Im Zusammenhang mit diesen neuen britischen Vorschlägen, ist die Tatsache interessant, dass auch der britische Botschafter in Bagdad, Cornwallis, zuverlässigen Berichten zufolge, während der letzten Wochen mehrfach unter Umgehung der irakischen Regierung direkt mit den kurdischen Delegierten in Fühlung trat.

In Bagdad politischen Kreisen verweist man auf die Gefahr, die in dem neuen britischen Manöver für den irakischen Staat verborgen liegt und unterstreicht, dass die Verhandlungen von Freya Stark und Major Egmont nicht nur die kurdischen Elemente im Irak haben müssen.

Cerda gab seinen Posten ab

Santiago, 13. November

Der chilenische Staatspräsident Pedro Aguirre Cerda hat aus Gesundheitsgründen die Regierungsfunktionen vorübergehend abgetreten. Jeronimo Monted, der bisherige Leiter der radikalen Partei, ist mit der Führung der Geschäfte des Vizepräsidenten beauftragt worden.

Doch zweifelhaft?

Die Abstimmung im USA-Parlament

Washington, 13. November

Der Ausgang der Abstimmung über die Abänderung des Neutralitätsgesetzes im Repräsentantenhaus scheint, wie „Associated Press“ drückt, zweifelhaft. Die Anhänger der Regierung sollen über das Abbringen einiger Demokraten aus den Südstaaten, die früher die Regierungspolitik unterstützten, beunruhigt sein. Der US-amerikanischen Agentur zufolge haben die Regierungsanhänger bereits vorgeschlagen, die Abstimmung zu verschieben, bis ihr Ausgang sicherer erscheine. Demgegenüber erklärte laut Associated Press der Sprecher Rayburn in der Pressekonferenz, dass die Vorlage mit erheblicher Mehrheit verabschiedet werden würde. Andere Führer der Repräsentantenhauses jedoch drücken ihre Bedenken über die zu erwartende knappe Mehrheit der Abstimmung aus. Der Agentur „INS“ zufolge ist die Opposition zu einem starken Kampf gegen die Revision des Neutralitätsgesetzes organisiert.



Finnische Freiheitskämpfer für deutsche Soldaten. An der Switron. General Heinrich, der Oberbefehlshaber der finnischen Truppen in Ostkarelien, verlieh diese hohe Auszeichnung an bewährte deutsche Offiziere und Soldaten der Division.

Aut.: PK-Schaler-Alt

Neun Brüder vor Moskau

Wolhyniendeutsche Bauernsöhne an der Front

VON KRIEGSBERICHTER HERMANN BERNICK

Im Osten, Mitte November

P. K. Der Gefreite Honig — Träger des EK und des Infanteriesturmabzeichens — wurde jetzt nach dem Kampfe um B. wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum beforderten, auch viele seiner Kameraden sind jetzt ausgezeichnet und befördert worden. Aber bei dem Gefreiten Honig hat es uns ganz besonders gefreut, weil er uns neulich seine und die Geschichte seiner 8 Brüder, die Geschichte einer wolhyniendeutschen Bauernfamilie aus Zelena erzählt hat.

In den Jahren um den Weltkrieg wurden diese neun Brüder geboren. Als sie anfangen zu denken und zu begreifen, sassen sie als Verbannte in einem verschneiten sibirischen Dorf. Sie erinnern sich nur an den Spott und die Feindschaft der Dorfjugend, an Steinwürfe, Stockschläge und Keilereien auf der Schlittenbahn. Sie lernten sich wehren, sie litten für Deutschland und kannten es nicht.

„Da oben liegt Deutschland“ — so hatte einer der Brüder einmal gesagt und auf einen leuchtenden Stern am Himmel gezeigt. „Ja, das ist Deutschland“ hatten sie wiederholt und andächtig auf das Licht der Endlosigkeit dieses fremden weiten Landes gestarrt. Deutschland ist für diese Jungen auch noch ein fernes Märchenland geblieben, als sie nach dem Weltkrieg in wochenlangen Fahrten auf Schlitten und Planwagen in ihre wolhynische Heimat zurückgekehrt sind. Krieg, Revolution, Hungersnot und Terror überschatteten ihre Jugend, sie lernten auf den Äckern ihrer Väter zwischen Schutzengraben und Stacheldrahtverhau pflügen. Die Löhne zwischen den Fronten, Parteien und völkischen Gegensätzen, zwischen drei Sprachen, bespitzelt und schikaniert auf der Strasse und in den Schulen. So wuchsen sie auf zwischen polnischen Dorfproletariat und bolschewistischen Agenten und blieben trotzdem deutsche Bauern. Der väterliche Hof mit den Feldern Morgen waren 1928 nur noch 12 Morgen übriggeblieben, und die Söhne mussten sich als Holzfäller bei fremden Leuten verdienen.

Als Halbwitwen verliessen vier der Söhne das Heimatdorf und ver-

suchten, sich nach Deutschland durchzuschlagen. Zwei kamen bei Soldat durch, die beiden anderen wurden gefasst und ins Gefängnis geworfen. Als sie entlassen wurden, versuchten sie es noch einmal und schafften es. Die vier Brüder gingen dann als Landerbeiter auf Güter und Höfe in Pommern, wurden Melker, Treckerführer und Vorarbeiter. Alle vier gehörten schon 1931 zu SA. Zwei andere Brüder waren nach Argentinien ausgewandert und unser Unteroffizier versuchte einmal sein Glück in Bayern.

Aber der ersterief alle zurück und als der Polenkrieg ausbrach, gingen sechs Brüder als deutsche Soldaten mit über die Grenze. Mit dem grossen Treck der Wolhyniendeutschen kam dann die ganze Familie ins grössere Deutschland und wurde in der Nähe von Litzmannstadt angesiedelt. Vier Brüder haben dort jetzt schon ihren eigenen Betrieb, und die anderen fünf haben Neubauernscheine und wollen auch im Osten siedeln, wenn sie aus dem Kriege zurückkehren.

Vorläufig aber sind alle neun Frontsoldaten und kämpfen in derselben Armee vor Moskau. „Wir haben vier EK's, drei Infanteriesturmabzeichen, ein Artilleriesturmabzeichen und drei Verwundetenabzeichen in unserer Familie“, erzählt der junge Unteroffizier, „drei meiner Brüder sind Unteroffiziere, zwei Obergefreite und drei Gefreite.“ So erkömpft sich jetzt die Jugend dieser alten Kolonistenfamilien ihren Platz im neuen deutschen Osten und rechnet jetzt vor Moskau mit dem Bolschewismus ab, der ihre Arbeit und ihr deutsches Bauerntum bedroht.

Heute sitzt einer dieser Bauernjungen zwischen uns mit den neuen Tressen und wir freuen uns über seinen gesunden Stolz und über den Ernst, mit dem er vom Krieg und von seiner Aufgabe als junger Gruppenführer spricht. In seinen schlichten Worten spiegelt sich die tiefe Kraft und das geschichtliche Gewissen unserer Bauernkinder wider, das hier im Osten siedeln und leben will und jetzt nach Jahrzehnten zäher Behauptung unter der Fahne des Reiches wieder im Angriff ist.



Auch in den Feldstellungen vor Leningrad machen es sich unsere Soldaten gemächlich. Aufn.: PK-Ryan-Sch.

Konflikt mit Roosevelt

Der Streik der Eisenbahngewerkschaften

New York, 13. November

Die Leiter der fünf Eisenbahngewerkschaften forderten ihre Mitglieder auf, am 7. Dezember zur Erzielung von 30 Cent Lohnsteigerung in den Streik zu treten. Die Eisenbahngewerkschaften zählen 350.000 Mitglieder. Laut Associated Press soll die Arbeit am 7., 8. und 9. Dezember niedergelegt werden.

Durch diese Aufforderung der 5 Eisenbahngewerkschaften ist die Kontroverse zwischen ihnen und der USA-Regierung auf einem Höhepunkt angelangt. „New York Herald Tribune“ meint, dass Roosevelts gesamte Arbeitspolitik auf dem Spiel stehe. Die nächsten Tage werden entscheidend, ob die bisherige Regierungspolitik, Streikfälle in der Rüstungsindustrie durch freiwillige Abkommen zu schlichten, beibehalten werden könne oder ob diese Zwangsweisen Schiedssprüche Platz machen müsse. Im übrigen sei die Regierung selbst für die Krise verantwortlich. Die USA sehen sich einem Krieg an zwei Fronten gegenüber, die einen gegen Hitler und einem anderen, der ein durch Roosevelts Aussenpolitik herausgefordert Bürgerkrieg sei. „New York

Times“ vertritt die Ansicht, dass die Konferenz im Weissen Haus kaum mehr als einen kurzen Waffenstillstand bewirken dürfte.

„Für alle Fälle“

New York, 13. November

„United Press“ meldet aus Washington, das Kriegsministerium fordere die eingezogenen Staatsmilitär- und Wehrpflichtigen in einem Werbefeldzug auf, sich auf drei Jahre zu regulären Armeen zu verpflichten.

„United Press“ will vom Kriegsministerium erfahren haben, der Zweck sei, mögliche Schwierigkeiten zu vermeiden, die aus dem Verbot, die Eingezogenen, die nicht zur regulären Armee gehören, in Übersee zu verwenden, entstehen können. Das Wehrpflichtgesetz gestalte zwar die Nationalität, Eingezogener in der westlichen Hemisphäre und in den USA-Besitzungen; aber für den Dienst auf „vorgeschobenen Posten“ könne die Armee zurzeit nur reguläre Truppen heranziehen. Beamte des Kriegsministeriums erklärten, es bestehe zurzeit zwar keine Absicht, Truppen nach Ausser-amerikanischen Punkten zu schicken, aber man wolle für alle Notfälle vorbereitet sein.

Kanadier im Überseedienst

Erklärung Mackenzie Kings

New York, 13. November

Der kanadische Premierminister, Mackenzie King erklärte, wie Associated Press aus Ottawa meldet, vor dem Unterhaus, das kanadische Volk habe sich in den letzten Wahlen gegen die Militärdienstpflicht im Überseedienst ausgesprochen. Er selbst halte zu der Politik der Regierung die Militärdienstpflicht nur für die Verteidigung des kanadischen Bodens durchzuführen. Er habe nicht die Absicht, die Verteidigung für den Dienst in Übersee zu übernehmen. Dem gegenüber erklärte, wie der britische Nachrichtendienst aus Ottawa meldet, der frühere kanadische Ministerpräsident, General Arthur Meighen, dass er für die Wehrpflicht im Dienste auf allen Kriegsschauplätzen sei. Diese Ausführungen Meighens wurden, wie der britische Nachrichtendienst betont, nur wenige Stunden nach der Erklärung Mackenzie Kings gemacht.

Der „Krieg der Juden“

Bemerkenswerte israelitische Stimme

Berlin, 13. November

Das in Buenos Aires erscheinende britische Kollonblatt „Standard“ veröffentlicht die Zurschift eines Juden namens Mirelman, in der sich dieser im Namen seiner Rassegenossen darüber beklagt, dass das Wort „Jude“ in allen Erklärungen der britischen Regierung ängstlich vermieden werde. „Offenbar“, so erklärt dieser Sprecher des Judentums, „will die britische Regierung immer noch nicht erkennen, dass sie einen „Krieg der Juden“ führt und diesen niemals ohne Hilfe des israelitischen Volkes gewinnen kann.“

Wenn es für die Welt noch eines Beweises bedürft hätte, welche Triebkräfte hinter dem von Churchill angezettelten Krieg stehen, so könnte ihn diese völlig unverhüllte Erklärung des Juden Mirelman nicht überzeugender geben.

Zusammenarbeit mit Japan

Erklärung des Generalgouverneurs

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Tokio, 13. November

Der japanische Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, äusserte sich im Sinne der engen Zusammenarbeit mit dem neuerrichteten Büro der japanischen Botschaft in Indochina. Er erklärte, dass er die Schaffung eines solchen Büros in Indochina begrüsse, da eine enge Zusammenarbeit mit Japan sehr nützlich sei. Indochina sei um so mehr zu einer solchen engen Zusammenarbeit mit Japan genötigt, je mehr man es mit Dingen zu tun habe, wie der Verstärkung der englisch-amerikanischen Einkreisungsfrent gegen Japan und der kürzlichen Beschlagnahme von 5 indochinesischen Schiffen durch die Engländer.

„Diskriminierung Japans“

Washington als Drahtzieher

Eigener Drahtbericht

Tokio, 13. November

Ein Sturm der Entrüstung hat die ganze japanische Öffentlichkeit erfasst, angesichts der Meldungen über die Ausschliessung sämtlicher Japaner aus dem Geschäftsleben von Panama. Die Presse bezeichnet das Vorgehen Panamas als unerhörte Diskriminierung des japanischen Volkes und erblickt in dem Rassengesichts-

Italienischer Wehrmachtbericht

Luftangriff auf Tobruk

Rom, 13. November

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Bei dem Luftangriff auf Neapel in der Nacht zum 12. November schoss die Bodabwehr ein feindliches Kampfflugzeug ab, das in Richtung des Hafens ins Meer stürzte. Die Zahl der festgestellten Verluste stieg von sechs auf 16 Tote und 34 Verwundete.

Über Sizilien wurde ausser dem im gestrigen Wehrmachtbericht genannten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug getroffen, das ins Meer stürzte. Die Besatzungen einiger der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangenommen. Unter ihnen befanden sich sechs Offiziere.

Am Nachmittag des 12. November schoss einer unserer Aufklärungsflugzeuge im Kampfe mit vier Hurricane ein feindliches Flugzeug ab.

In Nordafrika griff die Luftwaffe der Achsenmächte Ziele in Tobruk mit Erfolg an. Deutsche Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz mit Bomben. Dabei wurden abgestellte Flugzeuge zerstört und weitere beschädigt.

Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Bengasi, Derna und einige Siedlungsörter des Dschebel. Es entstand einiger Schaden. Über Derna, wo ein Feldlazarett getroffen und vier Insassen verwundet wurden, wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

In Ostafrika wiederholte der Gegner seine Kampfbestrebungen zu Lande und in der Luft gegen die Front des Kampfbereiches von Gondar. Unsere Truppen setzten sich zäh zur Wehr und fügten dem Angreifer beträchtliche Verluste zu.

Versetzung an die Front als Strafe

Berlin, 13. November

Die Bolschewisten haben ihre Versuchen von der Krim nicht nur in schmutzigen Kohlendampfen abtransportiert, sondern den grössten Teil von ihnen ihrem Schicksal überlassen. Das ergibt sich aus einem von den Deutschen erbeuteten Befehl, in dem das Verhalten der Kriegslazarette Nr. 3546 und 2647 sowie der Dienststellen in Kertsch als bürokratisch und verbrecherisch-gleichgültig bezeichnet wird; die Schuldigen werden erniedrigt und werden zur Strafe an die Front versetzt.

Jubiläum in Annam

Französische Glückwünsche

Vichy, 13. November

Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers von Annam veranstalteten die französischen Behörden in Hue, der Hauptstadt des Landes, einen grossen Empfang. Der französische Oberresident Grandjean, der apostolische Delegierte in Indochina, Drapier, mehrere Bischöfe sowie die Kommandanten der General der anamitischen Brigade nahmen daran Teil. Der französische Oberresident erklärte in einer kurzen Ansprache, dass er die loyale Freundschaft des Herrschers von Annam nicht vergessen werde. Der Kaiser antwortete: „Ich ergrübe die Gelegenheit um die besten französischen Staatschef unsere Bewunderung und unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.“

Erklärung des Generalgouverneurs

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Tokio, 13. November

Der japanische Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, äusserte sich im Sinne der engen Zusammenarbeit mit dem neuerrichteten Büro der japanischen Botschaft in Indochina. Er erklärte, dass er die Schaffung eines solchen Büros in Indochina begrüsse, da eine enge Zusammenarbeit mit Japan sehr nützlich sei. Indochina sei um so mehr zu einer solchen engen Zusammenarbeit mit Japan genötigt, je mehr man es mit Dingen zu tun habe, wie der Verstärkung der englisch-amerikanischen Einkreisungsfrent gegen Japan und der kürzlichen Beschlagnahme von 5 indochinesischen Schiffen durch die Engländer.

Decoux stellt richtig

Das Tazuihen um Indochina

Schanghai, 13. November

Entgegen den Behauptungen der amerikanischen Propaganda erklärte der Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, wie aus Hanoi gemeldet wird, dass keine Ansetzung von Annamiten für japanische Militärdienste stattgefunden haben. Decoux bezeichnete ferner die Behauptung, dass 25.000 japanische Soldaten an der Nordgrenze Indochinas zusammengezogen worden seien, als unrichtig.

Ostland

Beitrag zur Kleiderpsychologie

Ich weiss nicht, wie es einen übermännlich, doch auch die besten Menschen finden ihn und wieder die Würde und Eindringkraft ihrer Person nur dann überzeugend wiedergehen, wenn sie ihre neuen Hosen in scharfer Falte auf die Winterüberziehgummischeuhe fallen sehen oder in neuem Jacket mit ganz raffiniert geschnittenem Latz und halb gegen Himmel gehobenen gepolsterten Schultern einiges Aussehen erregen können — von einem über die rechte Seitentasche angelegten Schlitz für Kleingeld ganz zu schweigen, denn hier liegt die Offenbarung der Persönlichkeit für das ganz kleine Geld aller Welt offen zu Tage. Doch besagt dies leider nicht alles, denn der bewusste Herr kann zu grosser Weltmann sein, unter Umständen sogar zwei-dreimal beim Schneider einen Probeschnitt machen lassen, um schliesslich doch festzustellen, dass der nach bestem Schnitt geschnittene Anzug nicht sitzt.

Was tut es schon? Auf den Anzug allein kommt es ja nicht an, darüber zieht man den Mantel und über den Kopf wird der Hut gestülpt — der sich so schön im Schaulensterglas schräge in die Stirn rücken lässt. Wenn auch diese Tarnkappe von einem Hut und der Mantel gänzlich der Persönlichkeitsausdruck eines original geschnittenen Jacketts wieder verwischen, so vermitteln sie dem Gesicht doch das Aussehen kühner Geistesgegenwart in schimmstern nächtlichen Situationen und lassen sich noch ein bisschen von der ausser Zeit und Raum stehenden Anziehungskraft auf Frauenaugen erkennen.

So will es scheinen: die innere Persönlichkeit strebt nach äusseren eindrucksvollen Ausdruckformen, aber es geht nur dazu, sie der Kritik derjenigen auszusetzen, deren Phantasie zu diesem Streben nicht ausreicht.

X. P.

Abgabe von Zuckerwaren

Riga, 13. November

Mit Zustimmung des Generalkommissars veröffentlicht die Handelsdirektion eine Bekanntmachung über die Abgabe von Zuckerwaren im Stadtbezirk Riga für den Monat November. In Zukunft wird die erhaltene Menge von Zuckerwaren nicht mehr im Bezugsbüchlein vermerkt werden. Zuckerwaren werden zukünftig nur an solche Verbraucher verkauft werden, die sich zuvor in eine Kundenliste eintragen liessen.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachung veröffentlicht wir im Anzeigenteil.

Kinderunterstützungen erhöht

Riga, 13. November

Vom 10. November d. Js. ab sind, wie das Zentralverband der Berufsverbände in Riga mitteilt, die Unterstützungen für Kinder erhöht worden. Die einmalige Unterstützung zur Anschaffung der notwendigen Gegenstände für die Säuglingspflege sind von 4,50 RM auf 10,— RM erhöht worden. Die monatliche Unterstützung für Säuglingsernährung sind von 1,— RM auf 2,50 RM erhöht worden. Diese Auszahlung erhalten nur die Versicherten, deren Monatsgehalt zum ersten Datum des Geburtsmonats des Kindes 54,— RM nicht übersteigt.

Überweisungen nach dem Reich

Die Regelung des Zahlungsverkehrs

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, gilt für den Überweisungsverkehr nach dem Deutschen Reich bis auf weiteres nachstehende Regelung:

1. Überweisungen nach dem Deutschen Reich dürfen vorläufig nur über die Reichskreditkassen vorgenommen werden.
2. Überweisungen zum Zwecke der Bezahlung der aus dem Deutschen Reich bezogenen Waren sind nur zulässig, wenn der Überweisende eine Bescheinigung des Reichskommissars für das Ostland oder eines Generalkommissars darüber vorlegt, dass die Einfuhr der betreffenden Ware genehmigt ist.
3. In sonstigen Zahlungsverkehr dürfen Überweisungen nach dem Deutschen Reich nur mit Genehmigung des Reichskommissars für das Ostland — Abt. für Handels- und Devisenpolitik — vorgenommen werden.
4. Einer Bescheinigung (Ziff. 2) oder einer Genehmigung (Ziff. 3) bedarf es nicht für Überweisungen bis zum Betrage von insgesamt eintausend Reichsmark je Person und Kalendermonat. Ausserdem können diejenige

von 16.48 Uhr bis 7.27 Uhr

Verdunkelung

von 16.48 Uhr bis 7.27 Uhr

Die Ausgurt witziger Soldatenphantasie und unverwüstlich guter Laune



Überall, wo deutsche Soldaten im Quartier liegen, verstehen sie es im Handumdrehen, sich wohnlich und gemütlich einzurichten. In jeder Hütte, in jeder noch so primitiven Unterkunft haben sich schnell Künstler und Handwerker zusammgefunden, die sofort einen geselligen Wohnraum gestalten. Wenn nur der Zufall in einer Soldatenunterkunft einen Kamin zurücklässt, der sogar heizbar ist, so ist es selbstverständlich, dass in dem Holzschien, die in diesem Kamin ihre glühende Seele aushauchen, die merkwürdigsten Einrichtungspläne geboren werden.

Als eines Abends vor diesem Kamin wieder einmal Seemannsgarn gesprochen wurde, von den Erlebnissen der Front, von der Heimat und von der Seefahrt gesprochen wurde, war dieser Kamin auch wieder wie eine heimliche Oase, ein seelisches Heizkissen, sozusagen ein Mittelpunkt dieser kameradschaftlichen Runde. Der gute Kamin schien das zu fühlen, denn er frass die Holzschien mit sichtlichem Vergnügen. „Bei dieser Tropenhitze“ sagte plötzlich einer der Kameraden, „würden sogar Elefanten zum Schwitzen gebracht werden.“ Das war das Stichwort zur Umwandlung dieses Kaminzimmers in ein Elefantenzimmer. Dieser Gedanke liess die Männer nicht mehr los. Er zog sich wie ein roter Faden mit langem Rüssel durch ihre Gedanken.

„Elefantenzimmer ist nicht schlecht“, meinte ein anderer, während er nachdenklich ins Kaminfeuer starrte. „Der Elefant ist das Symbol der Weisheit und Abseklartheit, ein Philosoph und Abseklarheit.“ Zu diesem Zweck muss wir ein Insekt aufsetzen, „warf ein Mann dazwischen, der bisher geschwiegen hatte. Schon am nächsten Morgen erschien das Insekt und erregte allgemeines Kopfschütteln:

ELEFANTEN
(neu oder geb.) aus Gips, Porzellan, Holz, Stoff, Eisen, Karikaturen zu kaufen gesucht. Bezugsheine sind vorhanden. Angebote mit Preisangabe unter E. M. 227.



Dies der Beitrag des Zeichners zum Elefantenzimmer

Der Elefantenrüssel war wie eine Wunschleuchte, der es in kurzer Zeit gelang, schlummernde Begabungen unter den Soldaten ans Licht zu fördern. Ein Elefantenschiff wurde konstruiert. Seine Beine bestanden aus kunstvoll geschnittenen Elefantentöpfen mit geschwungenen Rüsseln. Dieser Elefantenschiff hätte selbst einen Maharadscha entzückt. Holzgeschnitzte Elefanten entstanden von Soldatenhänden, Scherenschnitte wurden von ihnen angefertigt und an die Gläser des Zimmers geklebt.

„Wenn der König von Siam von diesem Elefantenzimmer erfährt“, behauptete stolz ein elefantenbegeisterter Besucher des Zimmers, „wird er sicher in seiner grosszügigen Art einen lebenden Elefantenschiffen.“

In einem Buch, dessen Deckel aus einem ausgeschliffenen, lachenden Elefanten bestand, wurde die Chronik des Elefantenzimmers niedergeschrieben. In diesen Elefantennachrichten musste sich jeder einzeichnen, der das Elefantenzimmer betrat. Ein poetisch Begabter schilderte treffend von der Idee des Elefantenzimmers, als er schrieb:

Einmal machte ich voll List und Tücke (oh Unverständ!) aus einer Mücke, gemäss dem Sprichwort, dem bekannten, den vielzitierten Elefanten. Entsetzt, was ich da angerichtet, hätt' gern ich auf das Tier verzichtet. Doch wollte es mir nicht gelingen, ihn in die Form zurückzubringen, die er von Anbeginn besass, bevor ich mich an ihn vergass. So machen wir oft Kleines gross und werden es nachher nicht los.

(Siehe: „Das Elefantenzimmer“)

Ponewiesch

Neues Gebiet gebildet

Im Generalbezirk Litauen ist ein neues Gebiet Ponewiesch mit den dazugehörigen Kreisen gebildet worden. Bisher gehörte dieser Teil zum Bezirk Schaulen. Die Einführung des neuen Gebietskommars findet in den nächsten Tagen statt.

Kauen

Kartensystem ab 1. Dezember

Mit Wirkung vom 1. Dezember wird für den Generalbezirk Litauen die Ausgabe aller wichtigen Lebensmittel nur auf Karten erfolgen. Mit der Durchführung des Kartensystems sind die Versorgungs- und Verteilungsstellen der Abteilung Ernährung beauftragt.

Wilna

Geschäftszeiten geregelt

Durch eine Anordnung hat der Gebietskommissar die Geschäftszeiten der Wilnaer Ladengeschäfte und der Büros der wirtschaftlichen Unternehmen geregelt. Ladengeschäfte aller Art sind geöffnet von 8 bis 18 Uhr. Lebensmittelgeschäfte darüber hinaus von 8 bis 19 Uhr. Die Büros der wirtschaftlichen Unternehmen sind von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Sonnabends wird von 8 bis 13 Uhr 30 in den Büros gearbeitet.

Libau

Kriminalpolizei in neuen Räumen

Die Dienststelle der Libauer Kriminalpolizei hat ihre neuen Räume in der Kurse Str. 21 bezogen. Im gleichen Hause befinden sich auch die daktyleographische Abteilung des Photolaboratoriums und die Karthotek.

Rositten

Tollwutgefahr

In der Gemeinde Warldam im Kreise Rositten ist in letzter Zeit die Tollwut aufgetreten. Zur Bekämpfung dieser Seuche ist die Verordnung erlassen worden, dass in der genannten Gemeinde die Hunde an der Kette gehalten werden müssen. Ferner hat jeder Hund am Halsband die Aufschrift mit dem Namen und dem Wohnort seines Besitzers zu tragen. Sämtliche Katzen in dem gefährdeten Gebiet sind sofort zu töten. Eine Erbringung von Hunden über die Grenzen der Gemeinden ist untersagt.

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Lautsprechern Modhorn, Golding und Libau lautet für Sonntag, den 15. November 1941 folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschließend: Frühkonzert. 8.00 Uhr: Frühmusik. 12.30 Uhr: Nachrichten und Beiträgen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 19.45 Uhr: Musik und Humor. Das Streichquartett des Rundfunks spielt Kammermusik von Joseph Haydn. Dr. Heinrich Casimir erzählt Anekdoten aus der Theaterwelt. 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Wehrmachtsberichts und kurzer Nachrichten dienst zum Mitschreiben für die Truppe. 15.30 Uhr: Unterhaltungsmusik am Nachmittag. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Heitere Klänge am Nachmittag. (Als kleine Nebenbestimmung: Anekdoten aus der Franz Diederich.) 18.30 Uhr: Heitere Soldatenstücke für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Frontberichte. Anschließend: Musik. 19.30 Uhr: Erläuterungen zum Wehrmachtsbericht. 19.45 Uhr: Musik. 19.45 Uhr: Politische Zeitung- und Rundfunkschau. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.30 Uhr: Heut' abend wieder Tanz und Leder. Es wirken mit Velta Liepina-Sakis (Soprano), die fünf Rhythmiker und die Tanzkapelle des Rundfunks unter Leitung von Arnold Bernheim. 22.00 Uhr: Tanzmusik. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Lokale

Reich und dem Ostland nur Postkarten und solche Briefe (keine Pakete oder Pakete) befördert werden, die

- a) ein Höchstgewicht von 250 g haben,
- b) deutlich lesbar Namen und Anschriften des Absenders tragen und c) zur Beförderung von dem Generalbezirk Lettland bezw. Litauen

Mobilisierung des litauischen Bodens

Geleitwort des Generalkommissars zur Arbeitstagung der Agronomen

K. Kauen, 13. November

In Kauen begann die Arbeitstagung der Agronomen der Landwirtschaftskammer, die in Zusammenarbeit zwischen der Hauptabteilung Landwirtschaft des Generalkommissars in Kauen und der Landwirtschaftskammer vorbereitet wurde. In wenigen Wochen haben die Mitarbeiter der Landwirtschaftsabteilung beim Generalkommissar eine gewaltige Arbeit geleistet, die die Möglichkeit gibt, mit Vorschlägen dem litauischen Landvolk zu dienen. Annähernd 200 Agronomen und Sachbearbeiter sind zur Tagung erschienen.

Die Arbeitstagung wurde von Kriegsverwaltungsrat Hauptmann Schönebeck eröffnet. Am gestrigen Tage sprach Kriegsverwaltungsrat Dr. Gaul über Fragen der Beschickung,

(nicht Weisstrubien) einerseits und dem Deutschen Reich (einschliesslich dem Protektorat Böhmen-Mähren, Elsass, Lothringen, Luxemburg) sowie dem Generalgouvernement andererseits bestimmt sind.

Die Beförderung erfolgt zu Inlandgebühren und kann sowohl für Postkarten wie Briefe unter „Einschreiben“ beantragt werden.

Kriegsverwaltungsrat Rohling über Fragen der Tierzucht und Kriegsverwaltungsrat Elsmann über Fragen der Erntemaschine. Am Nachmittag fand eine ganze Reihe belehrender Vorträge und Berichte in litauischer Sprache statt.

Der Generalkommissar, Dr. v. Retten, wies in seinem Geleitwort darauf hin, dass es für die litauische Landbevölkerung im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus und die Plutokratie in erster Linie darum geht, den litauischen Boden zu mobilisieren und eine Erzeugungssteigerung in einem nie gekannten Ausmass durchzusetzen, damit sowohl die siegreiche deutsche Armee als auch die Zivilbevölkerung mit wichtigen Lebensmitteln versorgt sind. Mit Hilfe der deutschen Kreislandwirtschaftslehrer dürfte es der Landbevölkerung möglich sein, die Erzeugung zu intensivieren.



Ostseeraum

Herr Z.

Hasse Z. — so zeichnet ein auch in Deutschland gut bekannter und seine Bücher und Witze hier gern absetzender Schriftsteller namens Hasse Zetterström seine Beiträge in Schweden.

Herr Zetterström hat es soeben für nötig gehalten, in einer seiner üblichen Wochenpublikationen das Judenproblem in einer Weise zu behandeln, die entweder eine Frucht schwedischer „demokratischer“ Geisteshaltung oder aber bestellte Arbeit ist. Zetterström schildert rührend, wie eben eine aus Deutschland nach Schweden emigrierte jüdische Schulin ihre Lehrtätigkeit an der für die Juden bestimmten Bank getragt habe. Er lässt die Lehrtätigkeit nicht erst zu Wort kommen, sondern antwortet seiner neuen jüdischen Mitbürgerin und zugleich allen seinen Lesern eifrig: „Nein, im freien Schweden gibt es keine solche besonderen Bänke!“ Dann folgt das übliche überhebliche Loblied auf besagtes Schweden als Vorbild an Zivilisation und Menschlichkeit.

Herr Hasse Z. wird wohl bald wieder Gelegenheit nehmen, nach Deutschland zu kommen, um sich erneut Tantiemen für seine an deutsche Leser verkauften Bücher abzuholen, selbst wenn ihn das einige Überwindung kosten sollte, in ein Land zu reisen, das die „Freiheit“ schwedischer Prägung nicht mehr kennt. Er wird jedoch bei dieser Gelegenheit auf das Judenproblem in Gestalt der immer noch recht zahlreichen Träger und Trägerinnen von gelben Sternen stossen. Mag sein, dass er in diesem Zusammenhang dann auch auf den Gedanken kommt, dass sich die schwedischen Staatsbürger jüdischen Glaubens eines Tages so vermehrt haben könnten, dass das System der Sterne und Sonderbänke auch ihm zweckmäßig erscheinen müsste.

Es wäre natürlich recht unvorsichtig von Herrn Zetterström, die Juden dieses dann wissen zu lassen, denn es ist durchaus anzunehmen, dass — nachdem er nun im Begriff ist, seine deutschen Leser zu verlieren — ihm auch die jüdischen untreu werden. Herrn Zetterström blieben dann nur noch die wenigen Schweden, die ihm trotz seiner vorzüglichen Beziehungen zum jüdischen Verlagshaus Bonnier, das bekanntlich den überwiegenden Teil des schwedischen Geisteslebens kontrolliert, nicht genügend Tantiemen erbringen könnten, da es nun einmal bedeutend weniger Schweden als Deutsche auf dieser Welt gibt.

Sollte dann eines Tages auch noch ein Teil der schwedischen Leser in Fortfall kommen, so müsste Herr Hasse Z. im eigenen Schweden wieder mit vollem Namen zeichnen, um bei entsprechender Bewahrung noch einmal von vorn anzulangen. Das europäische Judenproblem dürfte dann jedoch wahrscheinlich bereits auch im „freien“ Schweden seine Lösung gefunden haben. wb.

Der Widerhall auf Finnlands Antwort

Volles Verständnis in den Ländern des Nordens

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Helsinki, 13. November
Bei der Übergabe der Antwort der finnischen Regierung an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Finnland auf die kürzlichen Vorstellungen der USA-Regierung, deren Inhalt gestern veröffentlicht wurde, übergab Außenminister Witting gleichzeitig eine Karte der Gebiete jenseits der finnischen Ostgrenze. Ferner übergab er gleichzeitig eine Erklärung über die Vorbereitungen, die die Sowjetunion in jenen Gebieten für einen Angriff nach Westen durchgeführt hatte.

In dieser Erklärung wird der Bau der Eisenbahnen genau beschrieben, ferner die vor dem Kriege 1939/40 durchgeführten Wegebauten und die nach dem Moskauer Frieden angelegten Strassen; schliesslich werden die Flugplätze, die zu Angriffszwecken angelegt wurden, bezeichnet. Die Erklärung schliesst mit den Worten: „Zusammen bilden die Eisenbahnen, die Landstrassen und die Flugplätze Ostkarelien, wie sich dies sowohl im Winterkrieg als auch im jetzigen Kriege gezeigt hat, eine riesenhafte Basis, die im Hinblick auf einen gegen Finnland und Skandinavien zu führenden Schlag aufgebaut ist.“

Das skandinavische Echo

Die finnische Antwort an die Vereinigten Staaten hat auch einen starken Widerhall in der schwedischen Presse gefunden. Das der Regierung nahestehende Organ „Socialdemokraten“ hebt hervor, dass man sich bei der vagen und unbestimmten Formulierung der amerikanischen Friedensfühler über Finnlands kaltes ablehnendes Verhalten nicht wundern könne. Finnland habe in seiner stürmischen Geschichte allzu bittere Erfahrungen im Schatten der benachbarten östlichen Grossmacht gemacht. Weiter heisst es dann:

„Wir Schweden haben es besonders leicht, den Standpunkt Finnlands zu verstehen, umso mehr als Finnlands Selbstand auch für uns von grosser Bedeutung ist. Wir müssen das finnische Problem immer vor

Spannung der grösseren nordischen Fragen sehen.“

„Stockholms Tidningen“ hebt die ausserst sorgfältige und überlegte Fassung der Antwort hervor, die durch ihren sachlichen und gemässigten Ton auf alle gerecht und ehrlich Denkenden Eindruck machen müsse, und schliesst mit den Worten: „Der Satz, dass die Freiheit Finnlands und der übrigen nordischen Länder für die Zukunft des Nordens unentbehrlich sei, hat in jeder Lage seine Gültigkeit, wer auch immer diese Freiheit bedrohen möge.“

Auch die anderen Blätter Schwedens nehmen zu den finnischen Ausführungen Stellung und bezeichnen sie u. a. als stark lundiert. Finnlands Sache sei immer noch die Sache Schwedens.

Die norwegische Presse sieht die finnische Antwort an Roosevelt als ein überaus wichtiges Ereignis für den gesamten Norden an. Das finnische Dokument wird als ein stolzes Blatt in der Geschichte des finnischen Freiheitskampfes bezeichnet. Die Antwort habe eindeutig klargestellt, dass Finnlands Handlungsfreiheit und Unabhängigkeit nicht vom verbündeten Deutschland, sondern von den USA bedroht seien. Es sei nicht notwendig, erneut festzustellen, dass Finnlands Kampf eine männliche Verteidigung gegen die russische Überfälle auf dem Osten darstelle; dieses hätten England und die USA kürzlich ja selbst selbst anerkannt.

In diesem Zusammenhang wird an ein Wort des USA-Marineministers Knox erinnert, das dieser vor zwei

Jahren aussprach: „Es ist eine Schande für jeden Amerikaner, der im Kampfe gegen den Bolschewismus neutral bleibt.“

Die finnische Antwort an Washington hat auch in Spanien volle Zustimmung gefunden. Die Presse hebt besonders den Satz hervor, dass auch die USA das Recht eines kleinen Landes, zu leben und sich zu verteidigen, anerkennen müssten. Finnland könne sich nicht aus dem Kampfe zurückziehen, bevor es seine Sicherheit für die Zukunft gewährleistet sehe.

USA - Hoffnungen

Der starke Eindruck, den die würdige und eindeutige Antwort Finnlands auf die dreisten Zumutungen der USA in der gesamten Weltöffentlichkeit hervorgerufen hat, veranlasste den Ausssenminister der Vereinigten Staaten Hull zu einer Stellungnahme, die in ihrer nichtsagenden Dürftigkeit die ganze Verlegenheit der Roosevelt-Clique über ihr missglücktes Erpressungsmanöver zum Ausdruck bringt.

Hull verlegte sich auf die billige Ausrede, dass er „den Text der Antwort Finnlands noch nicht eingesehen“ habe. Gleichzeitig versicherte er dann überraschenderweise, er glaube, dass „Finnland der eigentlichen Kernfrage der USA-Vorschläge aus dem Wege gegangen“ sei, obgleich zu diesem Zeitpunkt bereits die ganze Welt wusste, dass Finnland jeden einzelnen Punkt der USA-Argumente aufgegriffen und schlagend widerlegt hatte.

Am Schluss seiner gewundenen Ausführungen sprach Hull die Hoffnung aus, dass „die Finnen sich letzten Endes doch noch der demokratischen Tradition der Vereinigten Staaten, mit der das USA-Volk sie immer verknüpft habe, und dass sie sich nicht unwiderruflich auf den Kurs der Zusammenarbeit mit Deutschland festgelegt hätten, der den Verlust ihrer Freiheit und ihrer demokratischen Einrichtungen bedeute“.

60 Jahre nordnorwegische Küstenschiffahrt

Oslo, 13. November

Die bekannte norwegische Reederei „Vestlandske Dampskipsrederiselskapselskap“ kann auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Die norwegische Presse würdigt aus diesem Anlass die Verdienste von Richard With, des Begründers der Gesellschaft und des Pioniers der nordnorwegischen Küstenschiffahrt, durch die alle Teile Norwegens eng miteinander verbunden wurden.

Sowjetsoldaten in Schweden interniert

Eigener Drahtbericht

Stockholm, 13. November

Eine sowjetische Motorschuppe mit drei Militärpersonen, darunter ein Offizier, landete auf Gotland. Die Insassen wurden von den schwedischen Behörden entwarfnet und auf dem Festland interniert.



Klavierabend W. Pastuchow in Riga

Der Abend brachte uns deutsche und spanische Kompositionen. Beginnend mit Bach und endend mit Albeniz.

Bereits in den ersten von Busoni meisterlich für Klavier gesetzten Chorvorspielen Bach's verstand es Pastuchow den Kontakt mit seiner zahlreichen Zuhörerschaft herzustellen. Pastuchow gelang es, in kristallklarer Stimmungslage namentlich im Vorspiel zu „Wache auf, ruft uns die Stimme“ die Struktur der herrlichen Komposition so herauszuarbeiten, dass sie uns wie ein durchsichtiges jedes Faden aufzufingendes Gewebe feinsten Arbeit vor unseren Augen stand. Sehr eindrucksvoll die Melodie des Kantus Firmus in ihrer Hervorhebung durch den Spieler. Die bei uns viel zu selten gehörte Sonate Andur Opus 119 von Beethoven brachte Pastuchow in einer interessanten fesselnden Auffassung zu schönster Geltung. Als Meister der Frasierungskunst liess er sich immerhin nicht verleiten, auf Kosten des Ganzen der einzelnen Phrase zu untergeordneter Geltung zu verfallen, jedoch war sein Vortrag durchaus frei von pedantischer akademischer Auffassung. Auch hier fiel die klare Wiedergabe der Fuge ebenso wie in der Tokata von Schumann auf.

Der zweite Teil des Programmes bot den Zuhörern die seltene Möglichkeit des Bekanntheits mit dem hier sonst wohl von keinem der hierigen Pianisten gespielten Spanier: Manuel de Falla Monpou und Albeniz. Diese dem Virtuosen Pastuchow besonders ans Herz gewachsenen mo-

deren Meister brachte er, wie auch zum Abschluss die 12. Rapsodie von Liszt mit der ganzen Kraft seiner Technik zur Geltung. Als Zugabe unter anderem die Campanella. Blumenspenden und reicher Applaus dankten dem auch über die Grenzen des Landes wohlbekannten und reifen Künstler für die meisterliche Leistung. N.

Zeichenfilm

In diesen Tagen wurde in Berlin die Deutsche Zeichenfilm G. m. b. H. gegründet.

Die Herstellung von Zeichenfilmen, die bisher fast ausschliesslich Zwecken der Werbung diente und auch sonst als eine Nebenpartie des Filmschaffens behandelt wurde, ist durch diese Gründung in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Der ausserordentlich mühselige und vielfältige Fein- und Kleinarbeit erfordere Herstellungsprozess verlangt ein auf lange Sicht arbeitendes Unternehmen. Um den später erforderlichen grossen künstlerischen und technischen Mitarbeiterstab zu schulen und organisieren aufzubauen, wird zunächst eine Reihe von Kurzfilmen aus der deutschen Tier- und Fabelwelt in Angriff genommen. Die im Augenblick wesentlichste Aufgabe wird darin gesehen, schöpferisch bildende Künstler für die Mitarbeit zu gewinnen.

Kulturnotizen

Musik

Im Rahmen der ständigen Zusammenarbeit zwischen der Reichsjugendführung und der italienischen Staatsjugend GIL fand in der königlichen Oper zu Rom eine Grosskundgebung

statt. Die 225 Mann starke Musikabordnung der HJ, die sich auf einer Konzertreise durch Italien befindet, trug am dem Hergang der soldatischen Taktiken bewährten Völkern gemeinsamen politischen Ideale und ihrer Waffenbrüderschaft dieses Krieges ein eindrucksvolles Programm mit bekannten Märschen und Soldatentliedern.

Theater

In Verona hat sich eine Gesellschaft gegründet, die die Eröffnung eines Theaters plant, das nur Stücke deutscher, italienischer und japanischer Verfasser bieten will. Als erste Aufführungen sind in Aussicht genommen: Schillers „Wallenstein Lager“, Die Fabel vom Orpheus von Angelo Ambrogini und „Die Zeugnstrommel“ von Seami Motkjo.

Wissenschaft

In einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes, Volksbildungsstätte Görlitz sprach Staatschauspieler und Intendant Heinrich Grosse über die Wesenszüge nordischer Kunst. Im Anschluss las er aus den bedeutenden Werken nordischer Schriftsteller.

Ausstellungen

Am 15. November wird im Mauritz-Haus im Haag eine das gegenwärtige deutsche Schrifttum umfassende „Deutsche Bechausstellung“ eröffnet. Dabei spricht u. a. Reichskommissar Seyss-Inquart. Am folgenden Tag liest der niederdeutsche Dichter Moritz Jahr aus seinen Werken. Gleichzeitig wird am 17. November in der Amsterdamer Universitätsbibliothek eine Sonderausstellung des deutschen wissenschaftlichen Buches gezeigt.

Schrifttum im Kriege

Einen tiefen Eindruck in die Grundgedanken des Kriegsschrifttums vermittelt die Buch- und Dokumentenschau „Soldatisches Volk“, die innerhalb der Kriegsbuchwoche 1941 in Potsdam zur öffentlichen Besichtigung gestellt ist. Die in viermonatiger Arbeit von hunderten von wissenschaftlichen Mitarbeitern zusammengebrachte Gesamtheit von Büchern, Schriften und Dokumenten umspannt, kann als die grosse Ernte des deutschen Schrifttums im Kriege bezeichnet werden.

Wie berechtigt die Kennzeichnung dieser Schau als eine Ernte des Schrifttums im Kriege ist, das findet seinen klarsten Ausdruck in den nächsten Zahlen der deutschen Buchproduktion des vergangenen Jahres. Im Jahre 1940 sind in Deutschland rund 250 Millionen Stück Bücher und Schriften gedruckt worden. Das sind bei weitem mehr als im Jahre 1939 und in jedem der vergangenen Friedensjahre erschienen sind. Von diesen 250 Millionen Stück entfällt etwa die Hälfte, nämlich rund 121 Millionen Stück, auf Neuerscheinungen, den Rest machen Neuauflagen aus, und zwar im wesentlichen Neuauflagen guten und besten Schrifttums.

Teilt man die Gesamtzahl von 1940 von rund 250 Millionen Stück Büchern und Zeitschriften nach Sachgebieten auf, so nimmt die erste Stelle natürlich das schöngeste Schrift-

tum ein. An zweiter Stelle steht das Wehr- und Kriegsschrifttum mit insgesamt 41 Millionen Exemplaren. Von diesen 41 Millionen Stück besteht der überwiegende Teil aus Büchern des Jahres 1940 auf diesem Gebiet entsprechend aus Neuerscheinungen, nämlich 33 Millionen Exemplaren, die acht Millionen Stück Neuauflagen betreffen gute Weltkriegsliteratur und hierbei insbesondere Marineschrifttum. Die Buchproduktion des Jahres 1940 zeugt mit diesen gewaltigen Zahlen über das Wehr- und Kriegsschrifttum, welchen grossen Beitrag die geistigen Waffen des Buches zur allgemeinen Wehrhaltung unseres Volkes geleistet haben.

Eine Zusammenstellung dieser geistigen Waffen soll nun die Ausstellung „Soldatisches Volk“ vermitteln. Dass diese Ausstellung in Potsdam der alten preussischen Soldatenstadt gezeigt wird, hat symbolischen Wert, soll dadurch doch verdeutlicht werden, dass das deutsche Volk in einem gesunden Teilen immer ein soldatisches Volk gewesen und bis heute geblieben ist! Eine leider weit verbreitete torichte Ansicht meint, dass die Welt des Soldaten mit der Welt des Buches wenig oder nichts gemein hätte. Zum Bücherschreiben aber und zum Heertühren gehören gleichweise Phantasie und eine reiche künstlerisch gestimmte Seele. Friedrich der Grosse, Ewald von Kleist und Behrenhorst im 18. Jahrhundert, Scharnhorst, Clausewitz, Motke und Dellef von Lilienron im 19. und schliessen, Ludendorff und Seeckt im 20. Jahrhundert zeigen uns, wie dicht beieinander echtes Soldatentum und schriftstellerische Begabung liegen.

Schröttersburg (Plock) an der Weichsel Aun.: DZ-Archiv

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ

Zu seinem 225. Todestag am 14. November

Der stattlichen Reihe der grossen Forscher und Denker Italiens, Frankreichs und Englands im 16. und 17. Jahrhundert — von Galilei bis Newton — hatte Deutschland kaum etwas gegenüberzustellen. Der 30-jährige Krieg mit seinen für das deutsche Geistesleben und die gesamte deutsche Kultur der nachfolgenden Zeit so schwerwiegenden Folgen zwang alle geistigen Bewegungen der Zeit in seinen Bannkreis. Gewiss fehlt es nicht an Denkern, die sich bemühten, die inzwischen in den anderen Ländern gewonnenen Erkenntnisse auch in Deutschland zu verbreiten, aber ihre Zahl ist nur gering und ihr Wirken ohne befruchtenden Widerhall geblieben. So erscheint das deutsche Geistesleben im 16. und 17. Jahrhundert noch fast ausschliesslich in den theologischen Tendenzen beherrschet und es ist gewiss kein Zufall, dass selbst noch Kant und Fichte, Hegel und Schelling ihre Laufbahn mit dem Studium der Theologie begannen.

In diese einseitige, noch weitgehend im mittelalterlichen Geist wurzelnde und hinter der geistigen Entwicklung in den anderen europäischen Ländern zurückgebliebene Situation ragt nun das Werk eines Mannes, der in der Universalität seiner Leistung den grossen Geistern seiner Zeit ebenbürtig an die Seite tritt: Gottfried Wilhelm Leibniz.

Zwei Jahre vor dem Abschluss des Westfälischen Friedens in Leipzig als Sohn eines Professors geboren, zeichnet sich Leibniz schon in jungen Jahren durch eine ausserordentliche Belesenheit und ein ungewöhnliches Wissen aus. Wir wissen heute, dass er schon mit 17 Jahren, als Student der Leipziger Universität, Untersuchungen über den Gegensatz der scholastischen und der mechanistischen Physik anstellte und sich für die letztere entschied. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. tritt er 1667 in den Dienst des kurmainzisch-erzbischöflichen Ministers Frhr. v. Boineburg, den er 1676, in dem Jahr seiner Begründung der Differential- und Integralrechnung, mit einer Stellung am welfischen Hof in Hannover verlässt, die ihn auch mit dem Berliner Hof in enge Berührung bringt. In Hannover ist er sehr vereinsamt, da er ein Feind der dortigen Dienstverhältnisse war, in dessen Dienst er stand, inzwischen König von England wurde, am 14. November 1716 im Alter von 70 Jahren gestorben.

Von allen anderen Philosophen der neueren Zeit unterscheidet sich Leibniz durch geradezu unegheuerliche Vielseitigkeit und den aussergewöhnlichen Umfang seiner Kenntnisse. Aber mit seinem stetig sich erweiternden Wissen wächst auch sein Drang, diesem Wissen in einer allgemeingültigen und endgültigen Form Ausdruck zu verleihen. Wie er sich um eine universalsprache bemüht, die, wie er glaubt, imstande sein soll, alle lebenden Sprachen zu ersetzen, wie er die christlichen Konfessionen zu einer einzigen Kirche vereinigen will, wie er die gesamte wissenschaftliche Arbeit in einer einzigen Organisation zusammenfassen und dadurch überschrittlich und lebendiger gestalten will, so soll auch seine Philosophie die berechtigten Grundgedanken aller bisherigen philosophischen Systeme in sich vereinigen, die bestehenden Gegensätze ausgleichen und so zu einem universalen Gebäude von ewiger Gültigkeit und Dauer werden. Und gerade in diesen Bestrebungen verkörpert Leibniz wie kein anderer neben dem ernsthaften Willen auch das Wunderliche, Naiv-Utopische seiner Zeit.

Trotzdem aber — oder viellecht gerade deswegen — ist es ihm gelungen, als Erster eine selbständige, speziell deutsche Philosophie zu schaffen, deren Wirkung in der Folgezeit zwar nur eine beschränkte



Gottfried Wilhelm Leibniz nach einem alten Stich

Aufn.: Scherl-Archiv

te und einseitige sein konnte, weil einige seiner wichtigsten Schriften erst lange nach seinem Tode veröffentlicht werden konnten und er auch andererseits vielfach seiner Zeit weit voraus und über die Grenzen des Möglichen hinaus ging. Deutsch ist in seiner Anschauung der spezifisch individualistische wie der idealistische Grundzug, seine Bemühung, Religion und Wissenschaft zu versöhnen, darzutun, dass eines mit dem anderen sehr wohl, aber keines ohne das andere bestehen kann und soll.

In dieser, später durch Wolff systematisierten und zur eigentlichen Philosophie der Aufklärung gewordenen Philosophie bleibt daher die Religion unangetastet, denn Leibniz fasst Vernunft und Religion nicht als Gegensätze wie der in den unausgeglichenen Ge-

gensatz Gott — Welt und Geist — Körper zersplattene französische Dogmatismus oder der englische Realismus, sondern als eine Einheit des Seins, die für ihn die unabdingbare Forderung jedes philosophischen Denkens überhaupt darstellt. Ein harmonisches System ist ihm die Welt, weil auch die Naturgesetze von ihm als geistige Gesetze erkannt und gewertet werden.

So bleibt als das Wesentliche der Leibnizschen Philosophie die geistige Erfassung des Seins und des Lebens mittels der Vernunft, mittels des selbständigen Denkens. Trotzdem aber ist ihm die Versöhnung der moralischen mit der natürlichen Welt, der Religion mit der Vernunft, das höchste und letzte Ziel allen Denkens.

Günther Otto

Ein junger Plastiker

Zu zwei Bildwerken des Sengallers M. Saur

Rodin, Kolbe, Albiker — es ist die Blickwendung des jungen lettischen Plastikers M. Saur immerhin kennzeichnend, wenn er auf die Frage nach grossen, von ihm besonders geschätzten Vorbildern mit diesen drei Namen antwortet. Rodin — der elementare, laustische Gestalter menschlicher Leidenschaften und Spannungen; Kolbe — ihr klarer, völlig der Zweidimensionalität der statuarischen Plastik dienender Überwinder; Albiker — der Prediger einer kontemplativen Innerlichkeit, die das Material nicht völlig

der Idee des Kunstwerks unterwirft, sondern nur der Idee zu dienen und mit seinem besonderen Ausdruckskarakter zu versinnbildeln zwingt.

Mit einer konsequenten Instinktsicherheit, die nichts von einer abstrahierenden intellektuellen Willkür an sich hat, scheint der Sengaller M. Saur seit seiner Akademiezeit von 1934 in seinem Rigaer Atelier um eine Art Synthese dieser drei bildhauerischen Phänomene zu ringen, still und zurückgezogen, aber zahl und fleissig. Man kennt seine netzreizenden Fischer im Schlosspark von Wenden, sein besinnliches letisches Trachtenmädchen in Lievenhol und ist da und dort auch einer seiner Arbeiten begegnet, einer Mutter mit Kindern etwa, einem Prometheus, einer Sportgestalt, ringenden Amazonen oder einem kleinen Relief. In allen ist ein eigenständiger Wille spürbar, voll Lust am Bezwingen der Bewegung, an nicht alltäglicher Idee, Bewegung, an nicht alltäglicher Komposition, aus deren schwerer, gedrungener Verhaltenheit man den Grundstrom seines Wesens und seiner bäuerlichen Heimat zu erkennen verneint.

Dr. H. Baumhauer.

Unsere Anekdoten

Durch den nach ihm benannten Bunsenbrenner und das Bunsenblech sowie durch die von ihm mit Kirchhoff zusammen entdeckte Spektralanalyse hat sie der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen (1811—1899) hochverdient um die menschliche Kultur gemacht.

Auch als Gesellschaftler recht geschätzt, zeichnete er sich als solcher vor allem durch seine geistvolle Witzigkeit aus. Und wie mit ihm in der Unterhaltung durch Schlagfertigkeit zu wetteifern suchte, unterlag meist.

Eine Dame, die sich häufig mit Bunsen herumtunkte, hatte nicht nur die Schwache, bedeutend jünger erscheinen zu wollen, als sie war, sondern betonte auch gern, wie jung sie aussehe.

Eines Abends hörte Bunsen im Hause einer ihm befreundeten Familie, in dem er wieder mit ihr zusammen-

DIE LERCHE

VON JOSEF MAGNUS WEHNER

Josef Magnus Wehner begeht am heutigen Tage seinen 50. Geburtstag.

Einst ging der Herr an Winters Ende über Land, um nach den Menschen zu sehen. Er ging von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, aber er sah wenig Freude. Missmutig, klein und blind lebten die Menschen ihren Geschäften, als gabe es nicht mehr über ihnen den unendlichen Himmel mit den Samenwürfen der schweren Sterne, und als sehnten sie sich gar nicht mehr, ihre Gedanken hinausstrecken zu lassen in das kräftige All wie die Sonne und zu wachsen, immerdar und glaubig zu wachsen.

„Ich habe das Weltall gross und weit gemacht“, sprach er zu sich selber; „aber sie haben Angst, die Messschnur auszuwerfen, sie fürchten sich vor der Grösse, sie schauen den Tod und wagen nicht zu leben.“

Er ging weiter und hörte die Weisen ausschreien, Gott sei tot, ja, es habe ihn nie gegeben. „Weil sie ihre Herzen verdorben haben, darum fühlen sie mich nicht mehr,“ sprach der Herr. „Ich gedachte mir Bundespessosen zu lassen in das Kräfte gegen Tod und Nichts, die das Weltall schaurig umwehen. Meine Kämpfer sollten sie sein, dass wir Raum gewinnen gegen den Tod, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber so haben sie mich aus der Gemeinschaft der Le-

de von Männern ohne Trost unter dem Eisen sterben.

Nur einer schrie nach ihm und seinem Licht, der blutete aus einer grossen Wunde und rief nach Gott laut und stark, er wolle gern sein Leben opfern für die Welt, und er bitte nur, dass der allmächtige Gott ihn mit Erde bedecke, dass er nicht das Licht kränke durch seine Verwesung.

Siehe, da бүckte sich Gott auf den Acker und griff eine grosse Scholle. Er wog sie in der Hand und sprach: „Aus Erde habe ich den Menschen gemacht, aber er hat die Kraft der Mutter getötet. Fliege denn hin und begrave unter dir den letzten Leib.“ Und er warf die Scholle mit Macht zwischen die Völker, dorthin, wo der sterbende Krieger lag.

Wie aber immer Gottes Zorn sich in lauterer Güte verwandelt, so geschah es auch jetzt. Die unmutig geworfene Scholle hob sich in die Luft und flog gen Himmel. Als sie erreichte die Höhe der göttlichen Stirn, erreichte, in der Nähe der Sonne, da fing sie zuerst zu leuchten an wie eine Wolke in Licht. Und als sie sich senkte, da verwandelte sie sich in graues Gold und flog schon dahin wie eine lebendige Last. Und kurz darauf teilte sie sich in hundert fliegende Ballen, grau und schlank, und aus den Ballen wuchsen Flügel, und sie begannen zu fliegen aus der Kraft



M. Saur: Junges Mädchen

benidigen ausgelöscht, die Tore! Nun dringt der Tod herein und schwer werden sie opfern müssen, die Klein-gläubigen, damit das Leben wieder siegt.“

Und er sah in die kommende Zeit und sah die Völker der Erde wider einander streiten und Hunderttausenden

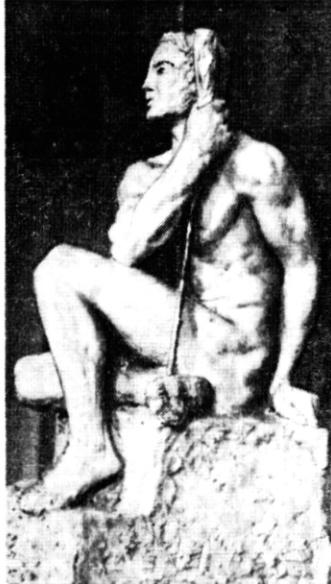
Gottes und hoben sich abermals gegen das Sonnenlicht.

Und als sie die Nähe der göttlichen Stirn fühlten da fingten sie an zu singen in unermässigem Jubel, der ganze Schwarm. Sie teilten sich und flogen, sie kreisten und stiegen, hundert goldene Lerchen, sie fielen wieder zur Erde, eingedenk ihrer Herkunft und des göttlichen Gebotes, sie bedeckten den Tofen mit ihren Flügeln, bis seine Seele dem Leibe entstieg gross und glänzend.

Mit ihr flogen sie zum Herrn. Die Männer auf dem Schlachtfeld weinten, denn sie sahen an dem Jubel der Vögel, dass Gottes Kraft noch nicht erloschen war, weil seine Geschöpfe sangen mitten im Hagel des Eisens. Und viele glaubten an die Unsterblichkeit.

Die Seele des Toten setzte der Herr auf seine Schultern, als er durch die Gewölke zu einem anderen Stern hinüberging. Die jubelnden Vögel aber streute er segnend aus seiner Hand in die Lüfte, und überall wurde Frühling.

So wurde die Lerche geschaffen. Weil sie aus der Scholle stammt, deshalb muss sie immer wieder zur Erde herab, und hat ihr Nest im Acker wie des Menschen Leib. Weil sie in Gottes Hohe geweilt hat, muss sie immer wieder zu ihm hinauf und hat ihre Heimat im Himmel wie des Menschen Seele.



M. Saur: Sitzender Fackelträger, eine leider verlorengegangene, für die Olympischen Spiele in Helsinki gefertigte Plastik

Sport

„Unseren toten Kameraden“

Ausführungen des Stabsleiters des NSRL

Für Grossdeutschland

Dr. Zoerner gefallen

Der deutsche Fussballsport beklagt den Tod seines stellvertretenden Fachamtsleiter Dr. Carl Zoerner, der als Hauptmann der Panzerwaffe im Kampf gegen den Bolschewismus im Osten gefallen ist. Dr. Zoerner war in seiner aktiven Zeit ein ebenso guter Fussballspieler wie Vormal stand er bei Länderspielen im Tor der deutschen Nationalmannschaft. Der Reichssportführer berief Dr. Zoerner kurz vor dem Krieg in seinen engeren Mitarbeiterstab. In Frankreich wurde Dr. Zoerner bereits einmal schwer verwundet, doch kaum waren die Wunden vernarbt, zog er wieder hinaus und gab nun sein Leben für Führer und Vaterland.

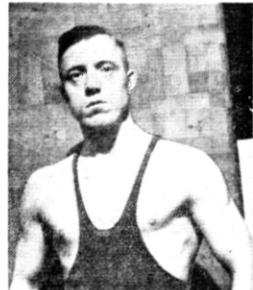
Judo-Wettkämpfe

Die II. Kriegs-Reichssiegerwettkämpfe

Die zweiten Kriegs-Reichssiegerwettkämpfe im Judo richtet am kommenden Wochenende im Essener Kruppstadion die BSG Krupp (Essen) aus. Das Meldergebnis ist trotz aller Schwierigkeiten recht gut ausgefallen, gingen doch aus den Judo-Hochburgen Berlin, Wien, München, Frankfurt, Breslau, Stuttgart, Köln und Hamburg nicht weniger als 61 Meldungen für die Kampf- und Alltagsklasse ein. Im Federgewicht liegen 9, im Leichtgewicht 10, im Mittelgewicht 17, im Halbschwergewicht 11 und im Schwergewicht 4 Meldungen vor. In der Altersklasse starten 10 Mann. Im Leichtgewicht verteidigt Alfred Knorr (Jahn Rudow) seinen Titel, im Halbschwergewicht ist Helmut Lehmann (SS Berlin) auch diesmal wieder Favorit, und im Schwergewicht ist in Arnold Frank (Post Berlin) gleichfalls der Verteidiger des Titels zur Stelle.

Berlin gegen Ostpreussen

Zum Wiederholungsspiel der Auswahlmannschaften von Berlin-Brandenburg und Ostpreussen am 23. November in Königsberg wurde der Schiedsrichter bestimmt. Wettspielleiter des zweiten Vorrundenkampfes um den Reichsbundpokal wird Clemens Pombrägel (Danzig) sein.



Unser Bild zeigt die Wehrmachtangehörigen, die im Rahmen der Rigaer Meisterschaftskämpfe im griechisch-römischen Ringkampf antreten werden. Von links: Georg Hanke-Breslau, Hugo Busch-Hamburg, Heinz Glaser-Saarbrücken und Hans Gerhardt-Dortmund

„Unseren toten Kameraden“

Ausführungen des Stabsleiters des NSRL

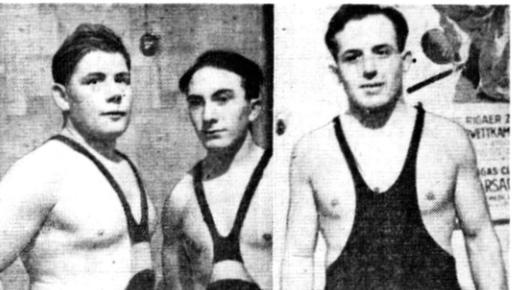
Im „NS-Sport“ schreibt der Stabsleiter des NSRL Guido, von Mengden u. a. ... Wie die Millionen deutscher Männer während des Weltkriegs, zuletzt in verbesselter Hoffungslosigkeit, ihr höchstes Opfer gegeben haben, so sind wieder deutsche Jünglinge und Männer hingekunten auf allen Schlachtfeldern Europas in diesem uns aufgezungenen neuen Krieg. Von ihnen ist niemand leichter gestorben als ihre sonstigen Vorgänger. Nur wir Lebenden tragen heute ein anderes Gewicht. Nicht dass uns die Bürde der Toten weniger fühlbar sei, aber wir sehen heute gewiss, dass unserer Toten heiliges Opfer vom Schicksal gesegnet ist. Wir fühlen, unsere Toten haben sich nicht für Siege hingegeben, sie haben mit ihrem Blut das Tor einer neuen Zeit aufgeschloßen. Uns erschauernd erkennen wir nur das Walten des Schicksals: Es führt eine gerade Strasse von jenem Mahnmahl in München zu den Soldatengräbern im Osten, „den Marsch, von Horst Wessel begonnen im braunen Gewand der SA, vollenden die grauen Kolonnen. ... Mit ihnen marschieren auch unsere Kameraden, wir wissen — bis zum Endsiege. Unsere Toten aber leben in der Zukunft unseres Volkes fort als Saatgüter des Glücks unserer Kinder. Indem wir ihrer aller gedanken, verpflichten wir uns, ihr Werk zu vollenden.“

Riga-Meisterschaften im Ringen

Vier Wehrmachtssportler sind am Start

Am 15. und 16. November werden wie bereits kurz berichtet in Riga die Meisterschaften der Stadt im griechisch-römischen Ringkampf ausgetragen. Neben den besten lettischen Ringern werden auch vier Wehrmachtangehörige um den Sieg kämpfen. Es sind dies: Heinz Glaser-Saarbrücken im Bantamgewicht, Georg Hanke-Breslau im Leichtgewicht, Hans Gerhardt-Dortmund im Weltgewicht und Hugo Busch-Hamburg im Mittelgewicht. Heinz Glaser ist Saarbrückens Jugendmeister, Hugo Busch ist mit guten Erfolgen im Rahmen der Norddeutschen Meisterschaftskämpfe angetreten und Georg Hanke kann ebenfalls auf viele erfolgreiche Kämpfe zurückblicken. Was den ebenfalls guten Mittelgewichtler Hans Gerhardt anlangt, so startet er bereits zum zweiten Male in Riga.

Von den lettischen Ringern interessieren besonders Georg Osolinsh (Mittelgewicht) und Christian Kundsich (Federgewicht), die als Kämpfer und gute Kämpfer anzusprechen sind. Die Vorkämpfe beginnen am 15. November um 17 Uhr an der Scheunenstrasse 17, W. 3, während die Endkämpfe am Sonntag, dem 16. November ab 2 Uhr im Rigaer Zirkus ausgetragen werden.



Unser Bild zeigt die Wehrmachtangehörigen, die im Rahmen der Rigaer Meisterschaftskämpfe im griechisch-römischen Ringkampf antreten werden. Von links: Georg Hanke-Breslau, Hugo Busch-Hamburg, Heinz Glaser-Saarbrücken und Hans Gerhardt-Dortmund

Sportler

tragen das Ritterkreuz

Jenen verpflichtenden Worten des Reichssportführers „Meine besten Sportler sollen die besten Soldaten sein“ ist durch die Bewährung bereits Antwort geworden.

Die junge feldgraue Mannschaft hat, wann immer der Ruf an sie erting, auf allen Schlachtfeldern dieses uns aufgezungenen Krieges ihre Pflicht getan. Unter ihnen ist mancher, der dankbar dafür ist, dass ein sportgestaltlicher Körper, ein im Wettkampf und erstem Training erzogener Wille ein Mehr an Einsatz und Entschlossenheit, ein Mehr an Ausdauer und Kraft gab.

Sportler

tragen das Ritterkreuz

Aus den Reihen der NSRL tragen heute über 60 Sportler das Ritterkreuz. Es sind:

Leutnant Will Henz, Fussball-Abteilung SV. Echhofen; Hauptmann Herbert Kamp, MTV Marienburg (Handball); Hauptmann Harry Hermann, RG. Wiking Berlin; Oberleutnant Johannes Kimmel, Tschf. 1877 Dresden (Handball); Oberst Paul Conrath, Friedrichshagen RV. von 1892; Uffz. Otto Bukatschek, Fussballabtlg. NS. Turmgnd. Zwicken/Sudl.; Hpt. Wchtm. Adon. Hainke, Kanu-Abtlg. VfL Stuttgart; Kpt. Leutn. Engelbert Endrass, Hockey-Abtlg., Turn-u. Sportgmd. Fasing, Ob.-Ltn. Hermann Mugler, Teged. München (Faltboot); Ob.-Ltn. Theo Schwabach, Kanu-Abtlg. Sportgmschf. Wiking-Schwesterne Dresden; Kpt.-Ltn. Bernd Klug, Berliner Schlittschuh-Club;

Generalfeldmarschall Walter von Reichenau, Berliner Sport-Club; General Bruno Loerzer, Karlsl. u. Württemberg. Ob.-Ltn. Adolf Engel, Berliner Schiessklub; Major Fritz Jäger, Sport-Club-Charlottenburg; Hauptmann Gustav Altmann, Berliner Radfahrer-Ver. „Möwe“ 1897; Hauptmann Otto Zierach, Polizeisportverein Berlin; Hauptmann Fritz Fliegel, Tennis-Turnier-Club Rot Weiss Blau; Ob.-Ltn. Jochen Genzow, Tennis-Turnier-Club Rot Weiss Blau; Hauptmann Heinrich Borgmann, Mtv. 1875 Angermünde; Hauptmann Heinrich Paepcke, Mtv. Schwedt a. d. Oder; Ob.-Ltn. Werner Mölders, Ruderver. Salfried Brandenburg (Havel); Leutnant Gerhard Grenzler, Turn-u. Sportgmschf. Brandenburg (Havel); Ob.-Ltn. Karl Heinz Noack, Tv. Brandenburg (Eishockey); Hauptmann Raitheil, Skilauf; Leutnant Josef Wenigmann, Besatzer Turnerverein; Ob.-Ltn. Jakob, Stuttgarter All-Schnee-läufer-Verein; Ob.-Ltn. Zürn, Stuttgarter All-Schnee-läufer-Verein; Hauptmann Salfer, Skilauf; Ob.-Ltn. Otho Skilauf; Kpt.-Ltn. Schewe, Turnverein Jaha Uckermark; Major Anton Holzinger, Fussball; Rittm. Niemann, Heeresreit- und Fahrschule Hannover; Ob.-Ltn. Dinort, Segelflieger; Hpt.-Uffz. Ludwig Keplinger, Linzer Ruderverein „Ister“; Ob.-Ltn. Wilhelm Spindler, Deutscher Alpenverein. Sekt. Schwaben; Kpt.-Ltn. Otho Schubart, Tennis- und Hockey-Club; Ob.-Ltn. Lother Berger, Hockey-Abtlg. Quedlinburger Tennis-Club; Feldw. Walther Rubardt, Turn-u. Sportgmschf. Guts Muths u. Sportverein Hagen, Fussball; Lina Holstein; Ltn. Curt Tietjen, Kieler Sportvereine. „Holstein“ (Handl.); Hauptmann Heinrich Schmitt, Turnverein; Ob.-Ltn. Alfred Schwarzmann, Turnen (Olympiasieger); Ob.-Ltn. Leo Matthes, Landespolizei-Abtlg. Darmstadt; Ltn. Michael Possinger, Skilauf; Ob.-Ltn. Friedrich Meissner, NSL-Reifelehrgang; Feldw. Helmut Arpke, TuSpV. 1860 Stuttgart; Ob.-Ltn. Martin Schächter, Handball; Hauptmann Fritz Prager, Dresdener Sportverein Guts Muths u. Sportverein „Budissa“ Bautzen; Oberst Dr. Ing. Ger. Conrad, Wurf- und Taubenschüssen; Major Heinz Cramer, Moderner Funksport, Guts Muths u. Sportverein; Ob.-Ltn. Hans-Joachim Jans, MTV. Travemünde (Leichtathl., Handball); Major Albrecht Lanz, Schiessen; Leutnant Tomi Mesani, Fussball; Handball, Schwimmsport; Skilauf; Ob.-Ltn. Joachim Möncheberg, ASV. Köln; Generalmajor Wolfmar Freiherr von Richthofen, Wurf- und Taubenschüssen; Hauptmann Heinz Unger, Turnverein; Ob.-Ltn. Ulrich Kress, Turnverein Cannstatt 1846 und Deutscher Alpenverein, Sekt. Schwaben; Major Oeasu, Fussball; Major Dr. Franz Schmitt, Rocoel, MTV, München von 1878.



Der Sieger in der alpinen Kombination und Deutscher Meister 1940 in Garmisch-Partenkirchen, wurde, wie wir bereits berichteten, für tapferen Einsatz als Jagdflieger mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet

Schach in Riga

Das von der Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ durchgeführte Schachturnier in Riga, an dem sich Vertreter der Presse, der Kunst und der poligraphischen Industrie beteiligten, ist nunmehr abgeschlossen. Den ersten Platz erkämpfte Michelsons mit 5 Punkten, den 2., 3. und 4. Platz teilen Gutmanis, Isaks und Schmits. In der B-Klasse wurde Siemelis Sieger.

Am 21. November beginnt um 18 Uhr ein Schachmeisterschaftsturnier für die Vertreter der obengenannten Berufe. Eine Teilnahme ist bis zum 1. November an der Carl-Schirmer-Strasse 43/45 anzumelden.

Sport in Wilna

In den Wilnaer Betrieben werden jetzt Betriebsportabteilungen eingerichtet. Jeder Betrieb hat einen Vize-delegierten einzusetzen, welcher Sportsmann ist oder etwas von Sport versteht. Leiter der Betriebsportabteilung der Berufsverbände der Stadt Wilna ist Jonas Biwainis, der im Büro der Berufsverbände, Gedinim-Strasse 27, Zimmer 324, zu erreichen ist.

Turniersport im Kriege

Eine Forderung nach Vielseitigkeitsprüfungen

Die Fortführung des Turniersports, wenn auch in beschränktem Masse, während sich im Kriege nicht nur als notwendig, sondern auch als zweckmässig erwiesen. Es mag manchmal grotesk erscheinen, wenn im gleichen Augenblick, in dem an den Fronten erbittert gekämpft wird, Reiter auch zum friedlichen Wettsreit auf dem Turnierplatz antreten. Diese Turniere haben sich jedoch im Dienste der ersten Schulung von Reiter und Pferd bestens bewährt; so wie die Rennen als Gradmesser für die Auswahl der Vollblutzeitpferde ihren Zweck erfüllen, so geben die Turniere den besten Aufschluss über den Leistungsstand des sofortigen Gebrauchssper-

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(40. Fortsetzung.)

Der junge Herr lachte ein wenig und sagte ziemlich unverbittlich, das hat er nicht gemacht. Frau Surpaeas dachzte: Mögen sie es hören und beschäftigte sich schweigend mit ihrer Arbeit. In Tommi und Lettas Antlitz konnte sie kein Zeichen von Schuld entdecken. Letta war ebenso laut wie Herta und brach in Verwünschungen über den Mann aus, der so gewissenlos und schurkisch hatte sein können. Zum hundertsten Male bekam Tommi zu hören: Und das ist Dein Freund, mit dem erkerkst Du und zu dem hältst Du Dich? Tommi schüttelte die Hände seiner Schwestern, von sich, wie das Wild die Jagdhunde abschüttelt. Er sah ab und zu einmal nach seiner Uhr und erklärte schliesslich, er müsse gehen, um einen kranken Kameraden zu besuchen. Da sagte die Mutter, sie möchte am Abend mit ihm gern noch eine Angelegenheit beraten, und Tommi antwortete, er werde bald zurückkehren.

Lida und Heini wechselten einen Blick, welcher besagte: Jetzt geht er zu Fanni.

Frau Laamannen, die gute Seele, erhob sich jetzt, um sich mit ihrer Tochter zu verabschieden. Übrigens noch eins: wenn es Umstände machen sollte, Fina über Nacht auf Niemenkivi unterzubringen, so könne sie bei ihnen Quartier erhalten. Und nach einigen herzlichen Beteuerungen und allerhand guten Wünschen verliesen Frau Laamannen, Anli und Fina den Hof.

Für einen Augenblick trat eine angenehme kleine Entspannung der Stimmung ein. Alle bemerkten, dass Frühling war und die Vogel sangen. Die Mädchen gingen umschlungen auf und ab, und der kleine Bub hingelte sich fest an seiner Mutter Rockzipfel.

Alle fühlten in eigener Weise ihre Zusammengehörigkeit und erinnerten sich dankbar daran, dass in dem allgemeinen Wirrwarr niemand nach dem unseligen Ringe gefragt hatte. Ebenso nahmen alle wahr, dass die Mädchen sich jedesmal nicht sang. Doch wie hätte sie auch singen können, da das Fest des Schutzcorps auf dem Sportplatz stattfand und der Verkehr auf der Strasse so laut war. Auch Reiter waren unterwegs. Und der Mann, der den Zaun in Ordnung bringen sollte, liess nichts von sich hören, obwohl er versprochen hatte, sofort zu kommen.

„Mutter, ist es wahr, was Fina von Onkel Enok erzählt hat? Weshalb ist Onkel Enok nicht im Gefängnis? Ist Onkel Enok ein Verbrecher? Wird Tommi ein Verbrecher? Mutter, ist Onkel Enok ein Schieber? Wird auch Tommi ein Schieber? Mutter, ist der Onkel ein Schieber und ein Verbrecher? Wird sich der Konsul von Raina scheiden lassen? Nimt Tommi dann Raina? Mutter, macht es Spass zu schreien! Ist es auf Schutzkorpsfesten lustig? Sind alle Leute reich, die im Auto fahren? Mutter, warum singt die Nachtigall heute Abend nicht? Fürchtet sie sich? Mutter, warum haben wir alle so merkwürdige Namen? Weshalb sind wir überhaupt so merkwürdig? Mutter, warum suchen wir den Ring nicht mehr? Hat Onkel Enok Vaters Geld genommen? Würde Vater reich gewesen sein, wenn Onkel Enok die Nachtigall heute Abend nicht? Würde Onkel Enok nicht ins Gefängnis geworfen? Wäre auch die alte Tante reich? Mutter, warum ist die alte Tante so lange fort? Kann sich die alte Tante noch einmal in den See stürzen?“

So plapperte das jüngste Kind des

des. Die Forderung geht hierbei in der Hauptsache nach einer Vermählung von Vielseitigkeitsprüfungen, die am besten geeignet sind, Reiter und Pferd für die Kriegsaufgaben vorzubereiten. Wie sich der Reiter im unbekanntem Gelände zurechtfinden muss, so wird auch das Pferd vor Aufgaben gestellt, die ihm dann nicht neu sein dürfen. Was heute auf dem grünen Rasen gelernt wird, muss morgen vielleicht schon in die Praxis umgesetzt werden, und deshalb sollten im Kriegsturniersport diese Wettbewerbe in den Programmen stärkste Beachtung finden und getrost an die Stelle von Material oder Eignungsprüfung treten.

„Die Forderung geht hierbei in der Hauptsache nach einer Vermählung von Vielseitigkeitsprüfungen, die am besten geeignet sind, Reiter und Pferd für die Kriegsaufgaben vorzubereiten. Wie sich der Reiter im unbekanntem Gelände zurechtfinden muss, so wird auch das Pferd vor Aufgaben gestellt, die ihm dann nicht neu sein dürfen. Was heute auf dem grünen Rasen gelernt wird, muss morgen vielleicht schon in die Praxis umgesetzt werden, und deshalb sollten im Kriegsturniersport diese Wettbewerbe in den Programmen stärkste Beachtung finden und getrost an die Stelle von Material oder Eignungsprüfung treten.“

ab werden wir zeitig zu Bett in dem dutftagessigen Frühlingsabend gehen. „Das heilte gerade noch, Mutter! So etwas kann einem doch einmal zustossen. In unserer Schule ist es schon vorgekommen, dass eine sogenannte Ohnmachtig wird. Besonders gegen Halbjahrende. Jetzt geht ich ein wenig mit den Mädchen spazieren. Ich bin bald wieder zurück.“

„Spazieren?“ rief die Mutter empört. „Nach solch einem Anfall. Nein, mein Kind, das gibt's nicht. Du gehst jetzt zu Bett. Vielleicht hast Du Fieber?“

„Kommt überhaupt nicht in Frage, ich bin ganz munter. Die Mädchen warten.“

„Mögen sie warten. Gehe jetzt zu Bett. Ich dulde es unter keinen Umständen.“

„Aber morgen ist Sonntag. Ich gehe nicht zu Bett. Bist Du komisch, Mutter?“

„Aber Kind, nach einem solchen Anfall!“

„Pah, was hat das jetzt zu sagen! Das ist doch längst vorbei.“

Plötzlich mischte sich Herta in die Unterhaltung.

„Möchtest Du mit dem jungen Lax auf's Schutzkorpsfest? sage es mir gerade heraus! Mit dem Verlobten ist's schnell gegangen. Vor ein paar Wochen lachte sie hier noch zusammen mit mir über Yngve, und jetzt...“

„Halt den Mund!“ rief Letta.

„Ist jenes Geschick von Yngve, das Du nicht mit nach Haila zu bringen wagst?“

„Wenn Du nicht still bist...“

„Was ist es denn? Ist es ein Kragen oder ein Tuch...? Nie ich sag es ja in der Schule. Du hast es doch im Pul.“

„Mutter, sie lügt, ich bringe sie um.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Abgabe von Zuckerwaren im Stadtbezirk Riga

§ 1. Im Stadtbezirk Riga werden im November 1941 auf sandfarbene und rosa Nahrungsmittelkarten Kupon Es—150 g Zuckerwaren abgegeben. Die Aushändigung der Zuckerwaren ist im Bezugsbüreau nicht mehr zu vermerken.

§ 2. Hinfür werden Zuckerwaren nur an solche Verbraucher abgegeben, die sich vorerst in eine Kundenliste eintragen lassen.

§ 3. Das Geschäft hat eine Kundenliste mit folgenden Angaben zu führen: 1) laufende Nummer, (Nummer des Verbrauchers), 2) Name und Vorname des Verbrauchers lt. Bezugsbüreau, 3) Serie und Nr. der Nahrungsmittelkarte.

Auf der Rückseite des Stammschnittes der Nahrungsmittelkarte hat das Geschäft folgendes zu vermerken: „Eingetragen zum Bezug von Zuckerwaren, Nr. des Verbrauchers, Benennung (Firma) und Anschrift des Geschäftes.“

Anmerkung: Zum Bezüge späterer Rationen ist keine neue Kundenliste anzulegen; der Verbraucher behält seine bisherige Nummer.

§ 4. Der Verbraucher darf sich nur bei Beginn einer neuen Zuteilungsperiode in die Kundenliste eines anderen Geschäftes umschreiben lassen. Die Streichung in der Kundenliste muss auf der Rückseite des Stammschnittes der Nahrungsmittelkarte eingeschneit werden.

§ 5. Das Geschäft darf nur solche Verbraucher in die Kundenliste eintragen, als es mit der ihm zur Verteilung zugewiesenen Zuckerwarenmenge bedienen kann.

§ 6. Das Geschäft muss in seinem Schaufenster oder an der Eingangstüre an sichtbarer Stelle nach untenstehendem Schema bekanntgeben, an welchen Tagen die eingetragenen Verbraucher Zuckerwaren beziehen können. Es dürfen für einen Tag nicht mehr Nummern aufgerufen werden, als ohne Stauung der Käufer bedient werden können.

Schem a: „Gegen den Kupon . . . der Nahrungsmittelkarte werden Zuckerwaren an die hier eingetragenen Bezugsberechtigten verabfolgt.“

Am . . . November 1941 Verbraucher Nr. . . . bis Nr. . . .
Am . . . November 1941 Verbraucher Nr. . . . bis Nr. . . .

Mit Zustimmung des Generalkommissars in Riga:
Riga, den 13. November 1941.

Die Handelsdirektion
A. Kikula,
Direktor.

Lilly Atvars
Walter Thomas
Verlobte

Riga November 41 z. Zt. im Felde

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsstellen einseitig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Der Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen Reichsautobahnen sucht

- 1) Diplom. Ingenieure
- 2) Tiefbau- und Vermessungstechniker
- 3) Technische Zeichner und Zeichnerinnen

zum sofortigen oder späteren Eintritt. Sich vorstellen oder schreiben an den Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen, Planungsgruppe Nordost, Riga, Schloßkasse Str. Nr. 31.

Arbeiterinnen

Mindestens 25 J. alt, können sich melden zu verschiedenen Arbeiten bei den Bahnmastern in Riga-Krasts und beim Güterbahnhof Riga (Pretschul).

Gebild. Dame,

30-50 Jahre, deutsch, fleißig, gut erzogen, sucht Zimmerreinigung, Büroarbeiten, etc. in Zentralstr. 65, W. 5, um 19 Uhr.

Stellengesuche

Deutsch, litetisch und russ. sprech. Kommerzschützerin sucht Arbeit. Aufwarterin sucht Arbeit. Bienenstr. 12-11.

Kaufgesuche

4 schwarze Karakuffelle zu kaufen gesucht. Angebote unter E. D. 997

Gute PELZMUTZE

zu kaufen gesucht. Angebote Anruf 39256.

Deutsche Gitarre

zu kauf. gesucht. Angebote unter E. D. 1018.

RADIOAPPARAT

4-5 Röhren, zu kaufen gesucht. Ang. u. R. 969.

Verkäufe

Silberfuchs kanadischer, ganz neu, zu verkaufen. Zu bes. nur von 17-19 Uhr Waldm. (Kaiserwald) Nr. 20, T. 56413, Kaiserwald.

HERRENPELZ

(gr. Wuchs, grau, mit Sechundkräusen) verkäuflich. Dopparter Str. 55, Wohn. 33.

Kotak

9x12, Obj. 1:4,5, verk. Ruf. 90779.

Mietgesuche

2-3 möbl. Zimmer m. Zentralheizung u. mögl. Bad von drei. Reichsangebietes im Zentrum der Stadt sofort gesucht. Ang. u. R. D. 1002

Ein oder zwei gutmöbl. Zimmer

gesucht von deutscher geb. ruhiger Dame. Off. u. H. 1005

Möbliertes ZIMMER

ab sofort für zwei jugendliche Damen gesucht. In der Nähe des Bahnhofs. Angebote unter E. 1001.

Gutmöbl. ZIMMER

in der Stadtmitte, von gebildeten Herren gesucht. Off. u. U. 999.

Ruhiges möbl. Zimmer

Schlaf- und Wohnzimmer für sofort gesucht Dr. Tesch, Hotel Riga.

Wer kann Auskunft geben?

Achtung Reval!

Wir bitten um ein Lebenszeichen von Friedrich, Anna, Ilse und Enno Klan zuletzt wohnhaft Reval, Öle 24, W. 3 durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter Chiffre D. P. 929 entweder persönlich oder durch Bekannte. Nachrichten erbeten unter „Eva und Kiki“ evtl. durch Inserat in dieser Zeitung.

Gesucht wird Anatol Tschmutow

(Name der Mutter: Suchow) zuletzt wohnhaft in Riga, Laudonstr. (Baznicas) 2.

Etwaige Angebote unter U 1010, Belohnung wird gezahlt!

Vermietungen

Möblierte Wohnung

von 6 Zimmern, 18 km von Riga, wird vermietet. Off.: Riga, Postkasten 292

Gutmöbl. Zimmer

einem Herrn vermietbar. Ferdin.-Waller- (Gertrud) Str. 47-1.

Diverse

Deutsche Wehrmacht! Besuchen Sie den neu eröffneten Damen- und Herrenausverkauf Pleškauer Str. 16.

Reval, Koka!

Schulbeginn 19. November. Tante EMMA.

DAS RIGER OPERNHaus

Freitag, d. 14. Nov. um 18 Uhr „CAVALLERIA RUSTICANA“ und „RAJAZZO“

Sonnabend, d. 15. Nov. um 18 Uhr

„DER TROUBADOUR“

Sonntag, d. 16. Nov. um 12 Uhr

„ZIGUNBARON“

Um 18 Uhr

„DER FLIEGENDE HOLLÄNDER“

DAILES - THEATER

Freitag, d. 14. Nov. um 18 Uhr „DER GAUKLER“

Sonnabend, d. 15. Nov. um 18 Uhr

„DIE SEEWOLFE“

Sonntag, d. 16. Nov. um 13 Uhr

„TIHINES SUNDEN“

Um 18 Uhr

MALJA UND PALJA

Varieté-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. 43 45. Tel. Kasse 22711 u. Büro 34390.

Sensation! DONDY Truppe: Die 4 fliegenden Adler.

Die Kasse ist ab 11 Uhr geöffnet!

Liebe Schwester!

Wir sind alle heil und gesund. Barju Str. 4-7, Riga.

Jahnis Steinberg

Meidungen: Lemsal, Neustr. 15. Die Eltern Upiis, Ullersperge (Pumpura) Str. 1-10, suchen ihren Sohn, den Malgoun Erik Upiits

aus der Festung Magnusholm.

Reichsdeutscher, wünscht Konversation

Off. u. U. 1000.

Dame sucht deutsche Konversation

in Hagenburg. Off. u. D. 1017.

Marken und Münzen

Ankauf-Verkauf ED SCHNEIDER Riga, Ad.-Hiller-Strasse 34.

Briefmarken

An- und Verkauf, auch Tausch, Schumannstr. Nr. 6, Wohn. 4, von 11 bis 17 Uhr.

Briefmarken

An- u. Verkauf R. OZOLS, Riga, Pleškauer Str. 63-6, 3. St.

Rundfunktechniker

haut ZIMMER- und Hochantennen. Ruf 92507.

Achtung! HERRENSOCKEN

wird gestopft. Kronwaldstr. 4, W. 16, im Hof.

Anterlung von HERREN- WASCHE.

(vgl. An. auch Schlafanzüge, Reparatur, Parkstr. 1-a, W. 3)

Wer kann Ratten vertilgen?

Ang. T. A. 886

Höherer, jüngerer REICHS- BEAMTER

wünscht liebes MÄDCHEN

zum Zwecke Ehe

kennenzulernen. Zuschriften nur im Lichtbild unter F. G. 1007.

Warentransport-Angebot Die Papierfabrik Lihgat

ersucht in Richtung RIGA-WENDEN ohne Güter fahrende Lastkraftwagen ins Riger Kontor, Brauer-/Aldran Str. 12, Fernruf 231-5, einzukleinen Zweck - Warentransport gegen Bezahlung zur Papierfabrik Lihgat 04 km Landstrasse, 7 km guter Landweg.

Fahrt nicht leer, nutzt Eure Verkehrsmittel voll aus!



Wer mit der Uhr zu derstaud

den Tag durchleben muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasurline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. lieferbar.

USCHAS GmbH, BERLIN O112

Anzeigen-Annahme

Schmiedestr. 29.

Die Energieversorgung OSTLAND

Abt. LETTLAND (vorm. Staats-Elektrizitätsunternehmen)

teilt mit Genehmigung des Reichskommissars für das Ostland Abt. Preisbildung mit, dass ab 1. November d. J. im Gebiete Lettland folgende Elektrizitätspreise für Licht und Haushaltbedarf in Wohnungen und für die Landwirtschaft festgesetzt sind:

I. Haushaltarif für Licht und Haushaltbedarf in Wohnungen:

1. Für Bezirke die zur Zeit für den Haushalt Elektrizitätstarife mit Bezugsgrößen nach der Wohnungsfläche anwenden, gelten die in Tabelle 1 angeführten Normen und Preise:

Tabelle 1.

Wohnungsfläche in m ²	Kilowattstunden im Jahr		
	zu 10 Pf je kWh	zu 6 Pf je kWh	zu 3 Pf je kWh
0-20	11	22	
21-30	28	56	
31-40	39	78	
41-60	55	110	
61-80	77	154	
81-100	99	198	
101-120	121	242	
121-140	143	286	
141-160	165	330	
161-180	187	374	
181-200	209	418	
201-240	242	484	
241-320	286	572	
321-360	330	660	
361-400	374	748	
401-500	418	836	
jede weitere 50 m ²	55	110	

alle weiteren Kilowattstunden

Die Jahreskilowattstunden werden auf die einzelnen Ableserperioden verteilt.

2. Für Bezirke die zur Zeit für den Haushalt Elektrizitätstarife mit Bezugsgrößen nach der Zimmerzahl anwenden, gelten die in Tabelle 2 angeführten Normen und Preise:

Tabelle 2.

Zimmerzahl	Kilowattstunden im Jahr		
	zu 10 Pf je kWh	zu 6 Pf je kWh	zu 3 Pf je kWh
1	35	35	
2	60	60	
3	80	80	
4	100	100	
5	120	120	
6	140	140	
Jedes weitere Zimmer	20	20	

alle weiteren Kilowattstunden

Die Jahreskilowattstunden werden auf die einzelnen Ableserperioden verteilt.

3. Für Bezirke die zur Zeit für den Haushalt Elektrizitätstarife mit Stufen nach der Verbrauchsmenge im einzelnen Haushalt anwenden, gelten die in Tabelle 3 angeführten Normen und Preise:

Tabelle 3.

Für im Verrechnungsjahr verbrauchte	Preis je kWh in Pf
100 kWh	10
weitere 101-200 kWh	6
alle übrigen kWh	3

Die Jahreskilowattstunden werden auf die einzelnen Ableserperioden verteilt.

4. Für Bezirke die zur Zeit für den Haushalt auch Doppel- und Dreifachtarife anwenden, bleiben die bisherigen Bestimmungen für die Verbrauchsnormen in Kraft, es sind folgende Preise zu zahlen:

- a) ausserhalb des maximalen Belegungszeit 3 Pf je kWh;
- b) nachts von 22-6 Uhr 2 Pf je kWh;
- c) für die von den Verbrauchern lehnienden kWh 2 Pf je kWh;
5. Haushaltstarifnehmer, welche mit besonderem Zähler, nach den bisher gültigen Bestimmungen und Verbrauchsnormen, Energie zu Warmwasser verwenden, haben zu zahlen:

- a) in der Zeit von 6-22 Uhr 3 Pf je kWh;
- b) in der Zeit von 22-6 Uhr 2 Pf je kWh;
- c) für die von den Verbrauchern lehnienden kWh 2 Pf je kWh;
6. In den Bezirken, die bisher für den Haushaltstrom besondere Wirtschaftszähler anwenden, wird deren Verwendung aufgehoben. Die Energie ist in diesen Fällen nach den in den betreffenden Bezirken gültigen Haushaltstarifen zu verrechnen.

II. Pauschalarif.

Für 1 Watt je Jahr sind 12 Pf zu zahlen. Dieser Preis wird auf die einzelnen Monate verteilt.

III. Landwirtschaftstarif.

Die Verrechnung des Gesamtbedarfes für landwirtschaftliche Abnehmer erfolgt nach den bisherigen Bedingungen zu folgenden Preisen:

- a) Grundpreis RM 9,- je Jahr;
- b) Arbeitspreis 1,5 Pf je kWh.

Allgemeine Bestimmungen.

Die bisherigen allgemeinen Bestimmungen bleiben in Kraft. Alle vorgesehenen besonderen Vergütungen werden um 200 % erhöht.

Volkswirtschaft

Handwerk einsatzbereit

Erdigung von Grossaufträgen durch Genossenschaften

Riga, 13. November

Neben der Landwirtschaft gehört das lettische Handwerk zu den Zweigen des Wirtschaftslebens, die im Lande eine natürliche Grundlage für die Entwicklungsmöglichkeiten haben. Diese Entwicklungsmöglichkeiten wurden von den Bolschewiken untergraben, indem sie bestrebt waren, auf ihre Weise Lettland aus einem angeblich „zurückgebliebenen Agrarstaat“ in ein „hochentwickeltes Industrie- und Gewerbe- und Handwerksland“ zu verwandeln. Die Folgen dieser Umgestaltung sind allen gut bekannt. Die grösseren Handwerksunternehmen wurden nationalisiert und entweder den staatlichen Industrieunternehmen (Trusts) angeschlossen, oder in das vom wirtschaftlichen und organisatorischen Standpunkte aus System der Rayindustriekombinate eingegliedert, oder auch den Artellen, d. h. den bolschewistischen Erzeugungsgenossenschaften beigegeben.

Die übrigen, kleinen Handwerksunternehmen, die in privaten Händen überblieben, konnten während nicht die zur Erzeugung notwendigen Materialien erhalten, da in der bolschewistischen „Planwirtschaft“ Material nur für staatliche und genossenschaftliche Unternehmen vorhanden waren. Die Steuerpolitik tat ihr übriges zur Vernichtung des Handwerks. Natürlich hat sich unter solchen Umständen die Produktionsfähigkeit des Handwerks vermindert.

Mit der Anordnung des Reichskommissars für das Ostland über die Neugestaltung von Handwerk, Kleinindustrie und Einzelhandel ist die Entwicklung des lettischen Handwerks ein neuer Fundament geschaffen. Zu dieser Anordnung sind Durchführungsverordnungen zu erwarten, die diese Fragen weiter regeln werden. Es ist selbstverständlich, dass mit der Privatisierung des Handwerks seine Produktionsfähigkeit durch die Privatinitiative gesteigert wird, was für die Ausführung von Grossaufträgen, insbesondere von Kriegsaufträgen, von Bedeutung ist. Es besteht nun die Möglichkeit, solche Aufträge an bestimmte Zentren stellen zu übergeben, die diese Aufträge nun entweder selbst ausführen oder an einzelne Handwerker verteilen können. Als solche Zentren stellen sich in Lettland die Lieferungs-genossenschaften der Handwerker tätig. In der Bolschewikenzeit wurden diese Organisationen formell in Erzeugungsgenossenschaften (Artelle) umgewandelt, doch faktisch setzten sie ihre Tätigkeit als Verkaufs- und Lieferungs-genossenschaften fort.

Zurzeit bestehen solche Genossenschaften in folgenden wichtigsten Handwerkszweigen: Genossenschaft der Metallhandwerker „Kalvis“, die Aufträge für Schmiede-Schlosser-Mechaniker und Kleinparnerarbeiten übernimmt; Vereinigung der Tischlergenossenschaften, die fünf grössere Lieferungs-genossenschaften der Tischler umfasst; Genossenschaft der Lederbearbeitungshandwerker „Spars“, die Aufträge für Schusterarbeiten übernimmt; Genossenschaft der Schneiderei, die Wäckerarbeiten herstellt; Genossenschaft der Stricker, Genossenschaft der Bürsten- und Pinselmacher, Genossenschaft der Kunsthandwerker u. a.

Diese Lieferungs-genossenschaften und Vereinigungen, die zum Teil Einkaufsgenossenschaften sind, sind Mitglieder eines Zentralverbandes, dessen Leitung sich in Händen des Bevollmächtigten für das lettische Handwerk befindet.

Die Kreditversorgung erfolgt durch die Spar- und Leihgenossenschaften der Handwerker. Die leitendsten sind die Rigaer Handwerker Spar- und Leihgenossenschaft, gegründet 1892, ist.

Man hat also ein Netz von Lieferungs-genossenschaften, die für die Ausführung grösserer Aufträge herangezogen werden können. Mit der Privatisierung der Handwerksunternehmen werden diese Genossenschaften an Bedeutung noch gewinnen.

Schweizer Bank in Rumänien aufgelöst

Bukarest. Der oberste Bankrat verfügte mit sofortiger Wirkung die Auflösung und Liquidierung der Schweizer Depositenbank in Rumänien. In der Begründung heisst es, dass die Verpflichtungen der Bank im Höhe von 13,29 Millionen Lei die Aktiven um über 4 Millionen übersteigen. Ferner wird angeführt, dass die Leitung des Unternehmens die Veröffentlichung der Halbjahresbilanz unterlassen hat.

Ostland-Schifffahrt hat Zukunft

Die Bedeutung der Häfen

Riga, 13. November

Insgesamt verfügen einst die Baltenländer über ca. 300 Schiffs-Einheiten mit rund 400 000 BRT, in der Hauptsache Schiffe älterer Bauart. Moderne Einheiten waren nur in geringer Zahl vorhanden. Das ehemalige Lettland hat eine etwa 500 km lange Meeresgrenze und ist schon seit jeher mit Handel und Schifffahrt eng verwachsen gewesen. Es besass neben den grössten und bedeutendsten Seehäfen auch die grösste Handelsflotte der baltischen Länder, die aus 100 Einheiten mit insgesamt 200 000 BRT bestand und in Riga beheimatet war.

Hafen Riga

Der Rigaer Hafen spielte schon zur Zeit der Hanse eine wichtige Rolle als Mittler des Handels und Verkehrs zwischen West und Nord. Der Hafen ist durchgehend offen, mit Ausnahme von zwei bis drei Wintermonaten; aber auch während dieser Zeit wird die Schifffahrt meistens mit Hilfe starker Eisbrecher aufrechterhalten. Im Hafengebiet sind zahlreiche gedeckte Schuppen mit rund 100 000 qm Gesamtfläche vorhanden. Das Fahrwasser, namentlich im Exporthafen und am Getreidevalet, wurde wesentlich vertieft, so dass grössere Getreidedampfer ohne Ableichterung be- und entladen werden können. Hier befindet sich auch ein moderner Anlagenkomplex, bestehend aus einer Speicher mit einem Fassungsvermögen von 12 000 t.

Das Reedereivermögen Rigas nahm vor der Eingliederung in die Sowjetunion eine beachtliche Stellung in der Ostseeschifffahrt ein. Neben Reedereien wie P. Bornholdt & Co., P. Danneberg, Hempel & Co., die Tramp- und Linienfahrten pflegten, war eine Reihe vorwiegend deutscher wie auch schwedischer und anderer Reedereien in Riga vertreten, die einen ausgedehnten, regelmässigen Linienverkehr mit sämtlichen Anliegerstaaten der Ostsee, sowie mit Holland und Belgien unterhielten. Eine führende Stellung in der Tramp- und Linienfahrten hatte die lettische Reederei Latwijas Kugneziba Sabeedrija (Latvian Shipping Co.), die in Riga und Windau ansässig war, ein; sie verfügte über eine ständige Flotte von 1000 t bis zu 2000 t, die in 1500 kleineren Unternehmen waren Holz- und Kohlentransporte. In den letzten Tagen haben bereits verschiedene deutsche Reedereien von Hamburg und Bremen den regelmässigen Verkehr nach Lettland, vorerst nach Riga, wieder aufgenommen. Auch eine städtische Zentrale für die Zusammenführung von Speiditionsbüros und Schiffsmaklern, die zum Teil schon früher in Lettland ansässig waren, haben sich in den letzten Wochen wieder in Riga sowie auch in Libau und Windau niedergelassen und ihre Tätigkeit inzwischen begonnen.

Die gesamte Einfuhr über die lettischen Häfen stellte sich z. B. im Jahre 1936 auf 1 247 922 t, die Ausfuhr auf 1 149 907 t. Hieran waren die Haupthäfen wie folgt beteiligt: Riga: Einfuhr 1 068 728 t, Ausfuhr 769 894 t; Windau 235 251 t bzw. 147 572 t; Windau 23 657 t bzw. 10 455 t. In diesen Angaben geht deutlich die überragende Stellung Rigas hervor. Von

der Gesamtmenge des Güterumschlags wurden mit lettischen Schiffen 774 092 t = 62% eingeführt und 510 047 t = ca. 50% ausgeführt. Nach Abzug des Küstenverkehrs verbleibt ein Auslandsverkehr von 1 049 038 t für die Einfuhr und von 1 086 453 t für die Ausfuhr. Eingehend wurden im Hafen von Riga hauptsächlich Stückgüter, Kohlen und Kunststoffe umgeschlagen, während ausgehend vornehmlich Holz, landwirtschaftliche Produkte und Gipssteine versandt wurden.

Hafen Libau

Der zweitwichtigste Hafen Lettlands, Libau (Liepaja), hat drei Einfahrten, die Nordseite mit einer Wassertiefe von 7 m, die Mittelseite mit 8,5 m Wassertiefe und die Südeinfahrt mit 8,3. Der Hafen ist das ganze Jahr hindurch für die Schifffahrt offen. Die gedeckte Lagerfläche des Hafens beträgt 3000 qm. Der Hafen verfügt über ein Schwimmschwerdt- und Dampfkrane, ferner sind ein Getreidevalet und 11 Tanks vorhanden. Ca. 45 Speicher mit einer Bodenfläche von ca. 80 000 qm stehen zur Verfügung.

Auch dieser Hafen hatte in den Jahren bis zur Eingliederung in die Sowjetunion einen beachtlichen Aufschwung von Handel und Schifffahrt zu verzeichnen. Einschliesslich Küstenfahrzeuge sind im Jahre 1937 1012 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 300 900 BRT in Libau eingelaufen. 1936 waren es nur 781 Schiffe mit 100 000 BRT und 1934 nur 642 Schiffe mit 234 000 BRT. Im Güterverkehr standen in der Ausfuhr an erster Stelle die Holzwaren, vor allem Gruben- und Papierholz, während in der Einfuhr Steinkohlen und Eisen vorherrschend waren.

In einem ehemaligen Hafenspeicher wurde erst 1939 ein Kühlhaus zur Aufnahme von Ausfuhrtrüben eingerichtet, das mit modernsten Einrichtungen versehen ist und bis zu 18 000 Fass Butter aufnehmen kann. Auch Libau war dem regelmässigen Linienverkehr der Schifffahrtsgesellschaften angeschlossen.

Zum Schluss der Betrachtung über Lettland sei noch der Hafen Windau erwähnt, der eine weniger bedeutende Rolle spielt, aber für den Eisfreistil ist und somit einen kleinen Vorteil gegenüber Riga, Reval, Leningrad, Helsingfors und anderen Ostsee-Häfen hat. Im Gegensatz zu Riga waren Libau und Windau ausgesprochene Exportplätze. Das völlige Ausbleiben des Imports über Windau erklärt sich daraus, dass weder in der Stadt, noch in der Umgebung eine Industrie vorhanden ist.

Die estnische Schifffahrt

Die estländische Handelsflotte bestand aus 184 kleinen Einheiten mit ca. 180 000 BRT, deren grösster Teil für russische Rechnung lag. Neben Reval (Tallin) hat nun noch der Hafen Pernau einige Bedeutung für Estland. Der Hafen von Reval stand, wie die Handelsflotte, unter staatlicher Bewirtschaftung. Die Wassertiefe beträgt 28–29 Fuss. Mit Eisbrechern wird Reval fast das ganze Jahr offen. Für den Handelsverkehr nach Russland hatte dieser Hafen besondere

deute Bedeutung. Die Spezialhafengebäude bestehen aus 3 Schwerlastkränen, 8 kleineren Kränen sowie einem Getreideheber. Die Gesamtlänge für Zoll- und Packhäuser beträgt 18 000 qm. Das bedeutendste Unternehmen am Platze war der Baltische Lloyd.

Im Jahre 1939 gestaltete sich der Schiffsverkehr in den estnischen Häfen wie folgt:

Auslandsfahrt	
Einfuhr	Ausfuhr
1939	336 000 t
1938	383 000 t
Binnenfahrt	
Einfuhr	Ausfuhr
1939	123 000 t
1938	126 000 t

Der Warenumsatz der Binnenschifffahrt bildete 17,4% des Gesamtumsatzes der Häfen. Hiervon entfallen 80,9% auf den Revaler Hafen. Hauptausfuhrartikel sind Holz und Butter. Nahezu der gesamte Ausseehandel Estlands vollzog sich auf dem Seeweg und zwar über den Hafen Reval. Eingeführt wurden in der Hauptsache Koks, Steinkohle, Leder, ferner Jod- und Strohstoffe wie Glasubersalz, Soda, Eisenwaren, Wolle usw.

Litauens Schifffahrt

Litauen verfügte nur über eine geringe Flotte mit ein paar Einheiten. Neben dem Hafen Kaunas (Kowno), der für die Ein- und Ausfuhr des Landes vollständig sich auf dem Seeweg der grössten litauischen Schifffahrtsgesellschaft, des Lietuvos Baltijos Lloydas, die über 6 Einheiten verfügte, war, sind nur noch die beiden kleineren Häfen Sventoji (Sventa) und Polangen zu nennen. Erstgenannter Hafen, über den man einen Teil des litauischen Holzexportes abwickeln wollte, wurde verschiedentlich ausgebaut. Die Wassertiefe wurde von 2 m auf 4 m gebracht. Einige Bedeutung hat dieser Hafen auch durch die im Vorjahre fertiggestellte Eisenbahnlinie Darbenai-Sventoji, die diesen Hafen an das litauische Eisenbahnnetz anschliesst, gewonnen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, dass dieser Hafen, wenigstens in absehbarer Zeit, grössere Bedeutung erlangen wird.

Es ist zu erwarten, dass die seit altersher zwischen den Baltenstaaten, insbesondere zwischen Riga und Reval bestehende, bestandenen fruchtbaren Handelsbeziehungen sich in naher Zukunft wieder zur alten Blüte gelangen werden. Mit der Neuordnung im Ostraum werden die Häfen dieses Gebietes, in erster Linie naturgemäss Riga, dem grossen Hinterland erschlossen werden.

Pz.

Die Emsiedlung im Wartheland

Litzmannstadt, 13. November

Erst durch die grosse Umsiedlungsaktion, die im Winter 1939/40 einsetzte und in diesem Jahr mit der Umsiedlung der Litauendeutschen abgeschlossen wurde, ist die Grösse der Aufgabe, das Kernland der neuen Ostgauen, zum eigentlichen deutschen Bauergau. Der Jahrestag des 25. Oktober, der „Tag der Freiheit“ brachte mit dem grossen Rechenschaftsbericht von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser auch die Kenntnis von Zahlen, die unzweifelhaft die Grösse der Aufgabe und des bereits Erreichten erkennen lassen. Es genügt fast, die nüchternen Zahlen nebeneinander zu stellen, um zu übersehen, was mit der Emsiedlung des Warthelandes im vergangenen Jahr geleistet wurde. Zugleich damit geht die landwirtschaftlich intensivierteste Aufbereitung des Gauer Volkes. Auch hierüber erreichten Stadt zeigen einige Zahlen. Besonders wichtig aber — das geht aus den Angaben des Gauleiters Greiser hervor — ist die Erfassung und Heranbildung der warthelandischen Landjugend zu Zahlen, die ihr zukommen, davon zeugt das landwirtschaftliche Berufsausbildungswerk.

Nicht allein die Zahlen zeigen das Ergebnis der Aufbauarbeit. Man muss auch berücksichtigen, dass es sich bei den Hofstellen, auf denen deutsche Siedler angesetzt wurden, um Wohnungen, Stallungen und Wirtschaftsgebäude handelte, die sich grösstenteils in einem katastrophalen Zustand befanden. Man gewinnt eine Vorstellung von der Grösse der Aufgabe, wenn man bedenkt, dass es sich um endgültige, nicht mehr zu widerrufende Emsiedlung von mehr als 200 000 Menschen in einem Gau handelt, die zusammen mit den dort ansässigen Deutschen die Bevölkerung des Altreichs gekommener Mitarbeiter der Verwaltung und Wirtschaft dem Gau wider das deutsche Gesicht geben sollen, noch während dem grössten Schicksalskampf des Volkes.

Von der Gesamtfläche des Warthelandes von 4,8 Mill. Hektar entfallen 3,5 Mill. Hektar auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche. Diese sind erlasst worden 3,16 Mill. Hektar mit 337 192 Betrieben. Von dieser Betriebszahl wurden 228 202 Betriebe mit einer Gesamtfläche von 2,31 Mill. Hektar für die Neuordnung des Bodens erschlagen. Mehr als 6000 neue Hofstellen in 150 neuen Dörfern werden zu den bereits vorhandenen errichtet. Bisher wurden angesiedelt 48 816 Familien mit rund 200 000 Menschen, zu denen noch etwa 9000 Familien aus dem Buchenland kommen werden, die noch angesiedelt werden müssen. In den Hofstellen, die in 1939 eingewiesen wurden, sind 10 299 instand gesetzt worden. Weitere 1968 sind noch in Arbeit. Die Erweiterung der Existenzgrundlage für die ansässigen Deutschen sieht eine Deckung des Landbedarfs durch Umsiedlung in etwa 20 000 Fällen, durch Landzulage in etwa 8300 Fällen, davon sind bereits geprüft 9400 Fälle. Bisher erledigt wurden 6500.

Von der Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse gehen folgende Zahlen Kenntnis: Die eigene Saatgutfläche wurde von 15 000 Hektar auf 50 000 Hektar gesteigert. Der Uffschutbau wurde von 15 000 auf 22 500 Hektar vermehrt, die im vergangenen Jahr durch die Flucht gebracht 5000 Hektar, die Vorflur- und Besserkultur für Kulturland umfasst, 105 000 Hektar bei einem Ausbau der verwahrlosten Wasserläufe von 3000 Kilometer, 1000 Schlepper wurden eingesetzt, ausserdem 70 000 landwirtschaftliche Maschinen und 132 Dampflokomotoren.

Dänemark — Ungarn

Warentauschabkommen

Kopenhagen, 13. November

Zwischen Dänemark und Ungarn ist in Delegationsverhandlungen, die in Kopenhagen geführt wurden, Einigensabkommen über Warentausch- und Zahlungsabkommen geschlossen worden. Dieses Abkommen stellt ebenso wie die für das laufende Jahr getroffenen Abreden ein Rahmenabkommen dar, das die Möglichkeit privater Kompensationsgeschäfte eröffnet. Es tritt am 1. Januar 1942 in Kraft und sieht einen Warenkreislauf im Werte von 2,6 Millionen Kronen wechselseitig vor. Dänemark wird Ungarn u. a. liefern: Maschinen und Maschinenteile, Fischkonserven, Insulin, Farben und Lacke; Ungarn wird Dänemark dafür ausführen: Getreide, neue Vergütung, Kunstseide, Bekleidungsgegenstände, Holz, Medizinäpflanz, Glühlampen und Radioröhren. Es ist gleichzeitige Lieferung von Saaten bis zum Ausgang Juni 1942 getroffen worden. Die Zahlungsabgabe sieht eine entsprechende Lieferung im Werte von 766 000 Kronen vor.

Der Waldfrevel der Sowjets

Längere Zeit zur Wiedergutmachung erforderlich

Berlin, 13. November

Der Waldbesitz der Sowjetunion macht mit rund 900 Millionen Hektar etwa ein Drittel der Waldfläche der gesamten Erde aus. Er steht damit noch vor den nordamerikanischen Wäldungen von USA und Kanada mit 590 Millionen Hektar.

In der Holzwirtschaft wurde unter dem bolschewistischen System jedoch ein schwerer Raubbau betrieben. Ursächlich hierfür ist die enorme Massenverschleuderung grosser Holzmassen, teils eine aus politischen Gründen von den Sowjets von Zeit zu Zeit verfolgte Dumping-Methode, durch die wiederholt eine Deroute des internationalen Holzmarkts mittels billiger russischer Holzmassen herbeigeführt wurde. Mit den gewaltigen Holzvorräten haben zwar auch die Sowjets aufraumen können, doch wurde der Einschlag völlig planlos vorgenommen. Insbesondere wurden hier von die am leichtesten zugänglichen Wälder im europäischen Teil der Sowjetunion betroffen. Hier wurden die reichhaltigen Wälder in so starkem Masse abgeholzt, dass weite Flächen völlig versumpft sind, so vor allem im Norden, aus dem nahezu ausschliesslich die erwähnten Exporte erfolgen. Aber auch im mittleren und südlichen Russland wurde ein schwerer Raubbau getrieben, da die Holzmassen aus dem Norden mangels geeigneter Transportmöglichkeiten nicht nach Inners Russland geschafft werden konnten. So befand man sich hier in einer gewissen Zwangslage, nämlich

den ausserordentlich hohen Verbrauch ohne Rücksicht auf forstwirtschaftliche Gesichtspunkte zu decken. Zur Befestigung der hier entstandenen Schäden werden längere Zeiträume planmässiger Bewirtschaftung erforderlich sein.

Berlin. Der Reichsbeauftragte für Papier, Dr. Born stellt in einer demnächst erscheinenden Broschüre Überlegungen über die zukünftige Rohstoffversorgung der europäischen Papierwirtschaft an. Im russischen Holz, das ist die Quintessenz seiner Überlegungen, lägen die Reserven für den steigenden Bedarf.

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit in New York

New York. Eine Analyse des Handels- und Industrieverbandes der Stadt New York ergibt, dass 1/3 der in der verarbeitenden Industrie des nördlichen Bundes bestehenden Arbeitsplätze infolge der durch die Aufstellung bedingten Materialverknappung von der Arbeitslosigkeit bedroht wird.

Reichskreditkassa in Brjansk

Berlin. Am 10. Nov. ist eine Reichskreditkassa in Brjansk errichtet worden.

Lohnüberweisung aus dem Reich nach Serbien

Belgrad. Die serbischen Arbeiter, die sich freiwillig nach Deutschland gemeldet haben, konnten bisher

als Überschuss aus ihren Löhnen über 5,28 Millionen Dinar aus dem Reich an ihre Familien in Serbien überweisen.

Weiterbau der Transsahara-Bahn

Paris. Die Bauarbeiten der Eisenbahnlinie vom Mittelmeer bis zum Niger sollen auf der Strecke von Colomb-Bechar bis Regon und Gao demnächst unter Aufsicht des Generaldelegierten der französischen Regierung in Nordafrika durchgeführt werden.

Frankreich fördert Ölbau

Vichy. Um den Anbau von Ölfrüchten im französischen Mutterland einen Auftrieb zu geben, hat die französische Regierung neue Vergünstigungen für die Landwirtschaft beschlossen. Ein Erlass der Regierung sieht zu diesem Zweck den Abschluss von Anbauverträgen mit einer Höchstdauer von 3 Jahren vor. Der Vertrag verpflichtet den Bauern, mindestens 20 Acres zusätzlich zu seinem eigenen Bedarf mit Ölfrüchten anzubauen. Als Belohnung gewährt ihm die Regierung folgende Vergünstigungen: neben den festgesetzten Höchstpreisen wird jährlich eine feste Prämie gezahlt. Ferner erhält der Bauer gegen eine jährliche Sonderzahlung von 10 Litern pro Person. Wenn die Ernte die der bäuerlichen Familie auf Grund dieser Bestimmung zustehende Oligmenge nicht abgibt, wird die Ablieferungspflicht hinfällig. Schliesslich wird dem Bauer der Absatz seiner Ölproduktion in der Weise garantiert, dass er vor denjenigen, die keinen Vertrag abgeschlossen haben, den Vorzug genießt.

Warenaustausch weiter im Wachsen

Deutschlands aktive Handelspolitik

Berlin, 13. November
Wirft man einen Blick auf die handelspolitischen Verhandlungen, die Deutschland in der letzten Zeit geführt hat, so kann man immer wieder feststellen, dass der Warenaustausch des Reiches mit den kontinentalen Ländern weiter im Aufschwung begriffen ist. Nicht etwa einseitig zugunsten Deutschlands, sondern auch im Sinne unserer Handelspartner, im Sinne also einer Steigerung des wechselseitigen Warenaustausches.

Bezeichnend für dieses handelspolitische Entwicklung ist der am 9. Oktober in Ankara unterzeichnete deutsch-türkische Vertrag, der geradezu einen Wendepunkt in der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern darstellt. Wir haben früher mit der Türkei jeweils Wirtschaftsverträge für ein Jahr abgeschlossen. Der letzte aber lief Ende August 1939 aus und wurde nicht mehr verlängert, sodass ein vertragloser Zustand eintrat. Der Warenverkehr vollzog sich daher nur noch im Rahmen der Liquidationsbestimmungen. Er schmolz also wesentlich zusammen. Auch der Zwischenvertrag vom 25. Juli geradezu einen Warenaustausch von 41 Mill. RM hatte eine nur relativ beschränkte Auswirkung. Er bildete keine allgemeine Grundlage für einen intensiven Warenaustausch.

Dann aber kam im Frühjahr 1941 der Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei zustande und auf dieser Grundlage kam es im Oktober jetzt zu dem Abkommen, das in der Zeit bis Ende März 1943 einen Warenaustausch von 200 Mill. RM in jeder Richtung, also von zusammen 400 Mill. RM vorsieht. Damit ist der Höchststand des Friedensvertrages im Jahre 1937/39 wieder erreicht worden.

Deutschland wird auf dieser Grundlage so ziemlich alles beziehen, was die Türkei produziert: Mineralien, Nahrungsmittel, Fette und nicht zuletzt Tabak in grossen Mengen. Andererseits liefern wir alles, was die Türkei interessiert, und das sind in erster Linie Investitionsmittel, die ja überhaupt im Verkehr mit dem Südosten im Interesse zu unserem früheren Warenaustausch zum Westen im Mittelpunkt stehen. Die Arbeitsleistung im deutsch-türkischen Verkehr ist also gesund. Und das deutsche Interesse an dem Abkommen ist genau so gross wie das der Türkei. Der Vertrag entspricht eindeutig den Bedürfnissen beider Partner. Verständlich liefert uns die Türkei auch Chrom, denn grundsätzlich haben die Verhandlungen Wert darauf gelegt, dass sie sich wechselseitig mit dem beliefern, was für sie wichtig ist und was sie liefern können. Wir werden daher weiterhin in sehr betragsdauer und auch später in sehr erheblichem Umfang Chrom aus der Türkei erhalten.

Das Verrechnungsabkommen, das zwischen den beiden Ländern abgeschlossen wurde, ist das weitgehendste, das seit 10 Jahren getroffen wurde. Es umfasst alle Zahlungen an Dienstleistungen, Waren, Frachten, den gesamten Warenverkehr, alle Lizenzzahlungen, zusammen nicht weniger als 30 Positionen. Ausgeschlossen sind lediglich die Kapitalübertragungen, die man ja, um ungenutzte Kapitalinvestitionen von Land zu Land zu vermeiden, kontrollieren

musst. Alle anderen Überweisungen aber werden vorgenommen. Auch diese Abkommen geht bis Ende März 1943 und wird dann verlängert werden.

Handelspolitisch von grosser Bedeutung ist in dieser Beziehung auch die Tatsache, dass die Ernten im Südosten im grossen und ganzen gut ausgefallen sind; jedenfalls erheblich besser als im Vorjahre. Vor allem gilt das für Getreide und Futtermittel und vor allem gilt es für Rumänien, wo die Ernte aussergewöhnlich ausgefallen ist. Die deutsch-rumänische Zusammenarbeit hat sich gerade auch auf agrarwirtschaftlichem Gebiet auszeichnet. In Rumänien, die Überschüsse des Landes werden gemeinlich Deutschland und Italien zugute kommen. Auch Südungarn, auch Serbien und das Banat haben gute Ernten gehabt, soweit die vorliegenden Ergebnisse das schon erkennen lassen. Die Situation ist also alles in allem erfreulich.

Es muss aber auch hervorgehoben werden, dass Rumänien trotz der Mobilisierung seiner Wehrmacht seine Erdöllieferungen nicht nur auf alter Höhe halten konnte, sondern noch verstärken konnte. Die Kriegswirtschaft im Südoosten zwischen Rumänien und der Achse hat sich weiter ausgezeichnet bewährt.

Auch im deutsch-türkischen Warenaustausch sind die Voraussetzungen für die Bewältigung des Verkehrs voll vorhanden. Die hier in Frage kommenden Transportmengen stehen selbstverständlich weit hinter den im Südoosten im Verkehr in Frage stehenden Transportmengen zurück. Zum Schluss einige Ausführungen über die deutsch-italienische Zusammenarbeit. Man hat das Volumen des Warenaustausches in einer Richtung für das Jahr 1941 auf 1 Milliarde RM geschätzt. Wir kommen aber wahrscheinlich auf eine Ziffer, die noch um 20 bis 25% darüber liegt.

Das Programm ist jedenfalls im ersten Halbjahr schon überschritten worden. Dabei ist es ganz selbstverständlich, dass in beiden Richtungen Waren geliefert werden, die für die Achsenpartner von grösster Bedeutung sind, d. h. für Italien ebenso wichtig wie für Deutschland. Es sei nur an die Lieferung von 12 Mill. t Kohle im Jahre 1941 erinnert, die voll erfüllt wird, obwohl, wie die englische Presse bereits sicherungsweise verbreitet, die Mengen bei weitem nicht erreicht wurden. Tatsächlich sind die vorgesehenen Quantitäten sogar überschritten worden. Man kann getrost sagen, dass die deutschen Kohlenlieferungen einer der Grundpfeiler der italienischen Kriegswirtschaft sind.

Andererseits sind auch für Deutschland die rasch gestiegenen brasilianischen Eisenlieferungen ein Gewinn an Mineralien und anderen Rohstoffen sowie an Textilien von grosser Bedeutung. Unter den Nahrungsmitteln, die Italien an uns liefert, spielt der Reis, an dem das Land einen grossen Überschuss besitzt, eine wesentliche Rolle. Daneben stehen die gleichfalls erfreulichen Überschüsse an Obst und Gemüse. Alles das sind Dinge, die Italien reichlich zur Verfügung hat, deren Lieferung also keine Mangelerscheinungen im Lande selbst auslöst. Hunderte von Millionen Mark an Textilien gehen nach Deutschland und dienen ebenso wie die anderen Produkte des Achsenpartners der Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft.

Zunehmende Nachfrage nach Landmaschinen

Günstige Preisbildung

Berlin, 13. November
Am 11. November fand unter dem Vorsitz vom Generaldirektor Fahr eine öffentliche Beiratsitzung der Fachleute der Landwirtschaft statt. Geschäftsführer Dr. Hillmann erstattete darin einen Bericht über das Geschäftsjahr 1940/41. Die Landmaschinenindustrie hat danach trotz des Krieges im engsten Einvernehmen mit Landwirtschaft und Wissenschaft die Entwicklungsarbeiten unvermindert fortgesetzt, um den erhöhten Anforderungen der Gegenwart und Zukunft zu entsprechen. Bei der Ausfuhr von Landmaschinen wurde der Fall bei den kriegsführenden Frontstaaten durch eine Erweiterung nach den neutralen Ländern zum grössten Teil ausgeglichen. Ebenso wurden die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen nach den besetzten Gebieten wieder aufgenommen. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist in allen Ländern ausserordentlich während dem Kriege stark gestiegen.

Die erhöhte Nachfrage ist begründet sowohl in zunehmender landwirtschaftlicher Intensivierung als auch durch den Ausfall anderer Lieferländer. Auch die sich erreichbaren ausser-europäischen Länder haben trotz des Wettkampfes der USA deutsche Landmaschinen in gesteigertem Um-

fang aufgenommen. An der Gesamt-ausfuhr sind Ackerschlepper mit 23% und Mähmaschinen mit 21% beteiligt. Die Einfuhr deutscher Ackerschlepper wurde namentlich von Schweden, Italien, Bulgarien und Norwegen erhöht. Die hauptsächlichsten Abnehmer von Mähmaschinen waren Dänemark, Italien und die Niederlande. Die Ausfuhr nach Dänemark ist um rund 38% gestiegen. Gaspannflüge zeigen eine Verdoppelung der Ausfuhr, die in erster Linie durch das bulgarische Staatsgeschäft bedingt ist. Auch in der Ausfuhr von sonstigen Ackergeräten für Italien sind die Niederlande, Italien und die Niederlande. Die Ausfuhr nach Dänemark ist um rund 38% gestiegen. Gaspannflüge zeigen eine Verdoppelung der Ausfuhr, die in erster Linie durch das bulgarische Staatsgeschäft bedingt ist.

Der grösste Anteil des Auftragsin-ganges aus Deutschland selbst in Höhe von 30% entfiel auf Ackerschlepper. An zweiter und dritter Stelle standen Dreschmaschinen und Mähwägen. Von dem Gesamtinlandsatz in fertigen Maschinen entfielen 36% auf Ackerschlepper.

Hinsichtlich der Preisbildung wurde betont, dass die Landmaschinen die niedrigste Preisenziffer der gesamten Maschinenbaues haben und nicht nur durch den Ausfall anderer Lieferländer, sondern auch durch Steigerungen der Leistungen und der Lebensdauer der Maschinen ausserordentlich stark verbilligt worden sind.

Englands wachsender Notenumlauf

Stockholm. Zu der ständigen Erhöhung des Banknotenumschlages in England schreibt der Londoner Korrespondent von „Alliander“, dass der Notenumlauf von einem Rekord zum anderen schreite und keinerlei Anzeichen vorhanden seien, dass der Kulminationspunkt erreicht sei. In der vorigen Woche habe er 693 Millionen Pfund erreicht. Das bedeutete zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ein Mehr um 40%. Das Anwachsen des Banknotenumschlages in steigendem Tempo verlaufe.

Belgischer Stahlmarkt erstreckt Übersicht

Brüssel. Um eine bessere Übersicht über die Verfassung und unmittelbare Leistungsfähigkeit des belgischen Eisenmarktes zu gewinnen, beschloss der belgische Stahlmarktverband (SIN) für Halbjug und Fertigfabrikate beschränkte Lieferfristen festzusetzen, über die hinaus eine Lieferung nicht mehr gestattet ist. Der Markt wird dadurch an Übersichtlichkeit gewinnen, die angesichts der starken Nachfrage notwendig ist, um Verkehrsstörungen zu vermeiden. Besonders in Schonen ist die Nachfrage weiter stark gestiegen. Man hofft, dass es möglich sein wird, die Erzeugung noch zu verstärken.

Slowakei; mehr Butter statt Käse

Pressburg. Wie das Milchsyndikat für die Slowakei feststellte, konnte durch das Verbot der Erzeugung von Vollkase die jährliche Milchproduktion der Slowakei um 17 800 Kilogramm erhöht werden. Zum Ausbau des Milchverarbeitungs- und Liefergesetzes sind sechs grosse Molkeleien im Rohbau fertiggestellt, vier weitere sollen im Frühjahr 1942 vollendet werden.

Bulgariens Tabaklieferung nach Italien

Rom. Der Verband der bulgarischen Tabakhändler hat, wie hier verläutet, mit dem italienischen Tabakmonopol ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen 3,4 Millionen Kilogramm Tabakblätter an Italien geliefert werden. Die Hälfte dieses Tabaks stammt aus den neueren Erzeugnissen der Bulgaren angegliedert worden sind.

Einmalen der niederländischen Staatspost

Die Haag. Die Einnahmen des niederländischen Staatspostbetriebes zeigen im Verlaufe dieses Jahres eine betragsmäßige Steigerung im Vergleich zu 1940. In den ersten neun Monaten wurden insgesamt 81,86 Millionen Gulden eingenommen, das sind 11,04 Millionen Gulden mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Argentinien Eisenabnehmer Brasiliens

Buenos Aires. Hauptabnehmer der rasch gestiegenen brasilianischen Eisenproduktion ist gegenwärtig Argentinien. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden nach dort 20 000 Tonnen exportiert, gegenüber 8 500 Tonnen im ganzen Jahr 1940. Die brasilianische Eisenherzeugung des Vorjahres erreichte insgesamt 135 000 Tonnen.

Indochina-Thailand

Tokio. Der Direktor der Handelsabteilung des Ausseamtes, Mizuno, erklärte, dass die Regierung bemüht sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Indochina und Thailand sowie wie möglich zu verstärken. Die Besetzung der passiven Handelsbilanz gegenüber Thailand sei ein dringendes Problem. Als Beweis für die erfolgreichen Bemühungen um die Belebung des Handels mit Thailand wurde die Erteilung erheblicher thailändischer Aufträge an japanische Firmen angeführt.

Die Reisspekulation wird bekämpft

Schanghai. Zwecks Bekämpfung der enormen Reis-Spekulationen stimmte der Schanghai Stadtrat einer Vorlage zu, nach der in Kürze eine strikte Preisüberwachung und eine Kontrolle aller Reishändler eingeführt werden soll. Das neue Gesetz sieht schwerste Bestrafung von Reishändlern und Personen oder Gesellschaften vor, die das neugeschaffene Gesetz verletzen oder übertreten.

Die Weltzinnerzeugung

New York. Nach Angaben des Weltzinnerzentrums stieg sich die Weltzinnerzeugung an Zinn im September auf 19 400 t gegen 21 800 im September 1940 und im Neunmonatszeitraum auf 135 000 t gegen 165 400 t. Die Weltvorräte stellten sich im September auf 46 729 t gegen 52 824 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im September wurde die Ausfuhr von Zinn internationalen Zinn-Kartell angeschlossen Länder wie folgt: Belgien 695, Indochina 130, Malaya 2824 und Niederländisch-Indien 3 902 t. Aus Bolivien und Thailand liegen noch keine Exportziffern vor.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

Geldsorte	Notiz	100 Reichsmark
Sovereigns	Notiz 1 f. Stck.	16.16 20.46
20 f. Stücke	—	16.16 20.46
Gold-Dollars	—	4.185 4.201
Ägyptische 1 ägypt. Pfd.	—	4.39 4.41
1000 - 5 Doll.	1 Dollar	2.23 2.25
Amerik.	—	—
2 u 1 Doll.	1 Dollar	2.24 2.26
Argentinische 1 Pap-Peso	—	0.33 0.35
Australische 1 austr. Pfd.	—	2.64 2.66
Brasilianische 1000 Reals	—	39.92 40.08
Belgische 100 Belga	—	0.105 0.115
Brit. Indische 100 Rupien	—	45.66 45.84
Bulg. grosse 100 Kronen	—	3.04 3.06
Dän. 10 Kron.	—	—
u. darunter Engl. 10 £	—	48.90 49.10
u. darunter engl. Pfd.	—	4.34 4.36
Finische 100 Finn. M.	—	5.055 5.075
Französische 100 Frs.	—	4.94 5.01
Italienische 100 Lire	—	132.70 132.70
grosse 100 Lire	—	—
Italienische, kleine 100 Lire	—	13.12 13.18
Kanadische 1 Kanad. Doll.	—	1.39 1.41
Kroatische 100 Kuna	—	4.99 5.01
Norw. 50 Kr.	—	56.89 57.11
u. darunter 1000 Kronen	—	—
Russen 1000 Rub.	—	1.06 1.68
neue 500 Lei 100 Lei	—	1.06 1.68
Schwedische, grosse 100 Kronen	—	59.40 59.64
u. darunter 1000 Kronen	—	57.83 58.07
Schwed., 100 Kronen	—	57.83 58.07
Fr. u. darunter 100 Frs.	—	57.83 58.07
Schwed. 20 Kr.	—	—
u. darunter 100 Kronen	—	8.58 8.62
Türkische 100 Lira	—	4.29 4.31
Türkische 1 türk. Pfd.	—	1.91 1.93
Ungar. 100 P.	—	60.76 61.02
u. darunter 100 Pengö	—	4.99 5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

Devisen	100 Reichsmark
Brüssel	33.11 33.11
Rio de Janeiro	10.10 10.10
Köpenhagen	48.21 48.31
Sofia	3.047 3.053
London	—
Helsinki	—
Amsterdam	132.70 132.70
Paris	13.14 13.16
Aziz	5.005 5.005
Lissabon	56.76 56.88
Lissabon	10.14 10.16
Bukarest	59.46 59.46
Stockholm	57.89 58.01
Zürich	2.498 2.502
New York	2.498 2.502

Deutsche Verrechnungskurse:

Devisen	100 Reichsmark
London	9.89 9.91
Paris	4.995 5.005
Athen	2.038 2.062
Belgrad	—
Melbourne	7.912 7.928
Montreal	2.098 2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen	100 Reichsmark
Devisen Stockholm, 13. Nov.	London 16.85 16.85
Brüssel	16.85 16.85
Brüssel	16.85 16.85
Zürich 97 - 97,80	Amsterdam 1221.50
Köpenhagen 80,93 81,23	Oslo 95,35 95,65
Wahington 415,420	Helsinki 22,50 22,50
Montreal 22,50 22,50	Montreal 375,82

Devisen Oslo, 13. Nov.:

Devisen	100 Reichsmark
Paris - Ware 17,75	Berlin 179,25 179,25
Paris - 100 New York 435,40	Amsterdam 235,37
Oslo 101,90 101,90	Helsinki 8,70 8,70
Antwerpen - 71,50	Stockholm 104,55 104,55
Köpenhagen 84,80 85,40	Rom 22,20 22,20

Devisen Kopenhagen, 13. Nov.:

Devisen	100 Reichsmark
London 20,45	Paris 11,75
Antwerpen 83,05	Zürich 120,35
Rom 27,40	Amsterdam 217,85
Helsinki 10,62	lalles Brüsselkurs

Berliner Effekten

(13. November)
Bei teilweise etwas lebhafteren Umsätzen eröffneten die Aktienmärkte am Donnerstag fester. Die Befestigung gingen jedoch vorerst nicht über 1 1/2% hinaus. Namentlich die sogenannten Standardwerte veränderten sich mit Ausnahme von Siemens lediglich geringfügig. Von der Aufwärtsbewegung wurden indessen fast sämtliche Marktgebiete erfasst. Am Montagmarkt lagen Vereinigte Stahlwerke 1/2% niedriger, Rheinshalt hingegen ebenso wie Mannesmann im gleichen Ausmass höher. Hoesch stiegen um 3/4% und Klöckner um 1%. Bei den Bauschulwerten zogen unversichert bauseigene Aktien, Erdöl um 1% an. Am Kalkalienmarkt waren die Veränderungen nur unbedeutend. In der chemischen Gruppe wurden Farben um 1/2% heraufgesetzt, wobei der Notiz ein Umsatz von 60 000 RM zuzugrunde lag. Schering gewannen 3/4% und Rütgers 1 1/4%. Gummi- und Linoleumwerte blieben unverändert bzw. stiegen. Am Markt der Elektroaktien stellten sich AEG und Lahmeyer auf Vortagsbasis Lichtkraft stiegen um 1/2%, Gestülfe um 3/4%. Siemens-Vorzüge um 1% und Siemens um 1 1/2%. Bei den Versorgungswerten sind RWE mit 1/2% zu erwähnen, sowie Beküma um 3/4% und Gas um 1/2%. Am Autoaktienmarkt waren Daimeir, am Markt der Bauwerte Holzmann je um 1% an. Die Anteile an Maschinenbauwerken erhielten überiegend eine Stichtnotiz. Ausserdem wurden Demag um 1/2% herauf, Berliner Maschinen im gleichen Ausmass herabgesetzt. Metall- und Textil-

(il提高 verändert) sich nur unbedeutend. Bei den Zellstoffaktien bestiegen sich Aschafenerberger um 1 1/2% und Waldhof um 2%. Hervorzubeden sind noch Hotelbetriebe mit einer Steigerung von 1 1/2% und Westl. Kaulhof, die 3/4% hergehoben. In ausseraktiven lagen behauptet. In schwebend notierten 132 gegen 131 1/2%. Die Reichsbankleihe stieg auf 162 1/2%. Valuten blieben unverändert.

Im Verlauf blieb die Haltung an den Aktienmärkten weiter fest. Man handelte Vereinigte Stahlwerke mit 147% und Farben mit 197%. Daimeir und Hse-Gemischtheisse zogen um 3/4% an. In zahlreichen Fällen waren Wertveränderungen bis zu 1/2% zu beobachten. Chemische von Heyden schwächten sich um 1/4% ab.

Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung im grossen und ganzen gut behauptet. Vereinigte Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf 147% und Farben auf 197%. Harpener und Felten schlossen 1 1/2% bzw. 1 1/2% über erstem Kurs.

Schlusskurse	13. 11.	12. 11.
Accumulators	373	372
AGC	170,75	176,75
AGC	190,50	190,50
Bombig	161,50	160,25
Berger Tiefbau	211	211,50
Brown Boveri	160,50	162,50
Conto-Lombini	39,50	39,50
Daimeir-Benz	186,5	184,25
Demag	210	208,50
Conto-Gas	135,50	135
Conto-Erdöl	180,75	180,75
Deutsches Linoleum	159	160
Dtsch. Eisenhandl.	211	212,50
El. Licht und Kraft	270	275,50
Eschle	215,50	214,50
Feldmühle	197,5	197
Feldmühle	161,75	161,75
Hörsing	180,7	180,7
Holzmann	132,50	131
Klöckner	180,50	158,50
Heinr. Lanz	284	Rep. 280
Mannesmann	151,25	151,25
Man	214,50	217,25
Rheinshalt	160,50	162,25
Rheinmetall-Borsig	165,75	165,50
Rütgers	207,25	206
Salzfelder	250,50	250,25
Schultheiss	167,50	167
Siemens-Halske	221,25	220
Stahlwerke	147	147
Wintershall	170,50	170
Zellstoff-Waldhof	280	251
Zellstoff	141,25	141,25
Deutsche Bank	141,75	141,50
Dresdner Bank	142	142

Obliquitäten
4* Reichsbankleihe 1939/41 102,25 102,25
4* Reichsbankleihe 1940/41 104,20 104,20

Amsterdamer Effekten:

Amsterdamer Effekten	13. 11.	12. 11.
Allgem. Konstr. Ind.	310,00	325,00
Lever Bros. u. Unif.	162,75	164
Philips	291	281,50
Konink. Nederl.	328	331
Amsterd. Rubber	316	318,50
Holl. Konstr. Ind.	—	186

Züricher Effekten:

Züricher Effekten	13. 11.	12. 11.
Allm. Industrie	310	311
Brown Boveri	180	325
AGC	161	161
AGC	161	161
AGC	161	161

Miländner Effekten:

Miländner Effekten	13. 11.	12. 11.
Snia Viscosa	804	809
Montecatini	208	208
Montecatini	208	205
Montecatini	238	235

New Yorker Effekten

Bei der schleppenden Eröffnung lagen die Kurse uneinheitlich und eher gedrückt. Die Aktivität war unverändert gering, wofür die europäischen und fernöstlichen Meldungen sowie die amerikanischen Wirtschaftsrundschau zuzuschreiben waren. Auch die zu erwartenden, drastischen Steuererhöhungen hielten die Käufer vom Markte fern und lösten intensiven Abgedruck aus. Schon nach kurzer Zeit waren Abschwächung von 2 Dollar keine Seltenheit. Auf dieser Basis wurden Stahlaktien, einige Industriepapiere sowie Öl- u. Versorungswerte etwas widerstandsfähiger. Die übrigen Gruppen setzten ihr Nachgeben weiter fort, und es kam zu Kursstürzen aussergewöhnlichen Umfanges bis 7 Dollar.

Amerikanische Kabelberichte:	12. 11.	10. 11.
Zürker, Kontrakt 4 Dez.	2,99	3,26,25
Vorteil-Elektrol. Inc.	12	12
Zinn-Strait, Inc.	52	52
Zinn per 30 Tage	52	52
Bel. Inc.	5,85	5,85
East St. Louis, Inc.	8,25	8,25
Winnipeg	73,25	73,25
Weizen, Dez Chicago	113,75	116
Mass.	75	77,75
Buenos Aires	6,95	6,92
Weizen, Dezember	6,95	6,92

Notierungen New York in cents je bushel, Chicago und Winnipeg Getreide in cents je bushel.

Junge Flugzeugbauer

Unsere Bilder, die einen guten Querschnitt der vom Reich als vorbildlich anerkannten Junkers-Lehrlingswerkstätten geben, sind Beweis und zugleich Gewähr dafür, dass wir um die Heranbildung technischen Nachwuchses für unsere Luftfahrt und die Luftwaffe nicht besorgt zu sein brauchen.

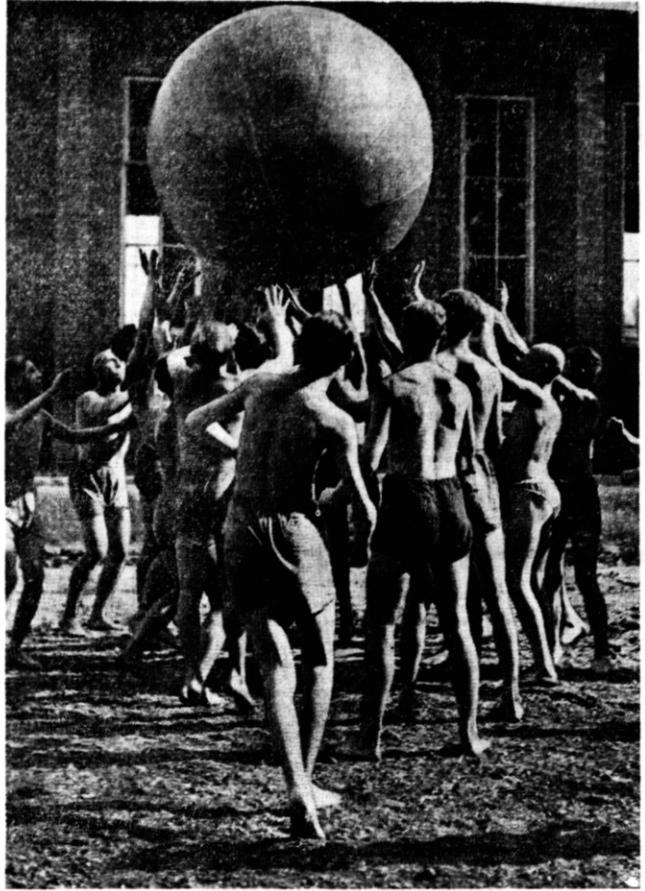
Aufn.: Karl Krüger-Bavaria



Er will Pilot werden



Eintopf im Kameradschaftsheim



Betriebsport in den Junkers-Werken



Ein erfrischendes Bad nach der Arbeit



Gespannt folgen die Jungens den Ausführungen ihres Lehrers über den neuen Junkers-Bomber



Junge Flugzeugbauer im Waschraum